

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann  
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-  
beilage - Bauernwacht - Hilferdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold  
Fernsprecher SA 429 - Marktstraße 14  
Gegründet 1827

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Oberbald; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Ost

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Jah. Karl Jaiser), sämtliche in Rosenb

## Französischer Druck auf Oesterreich und England

### Versuch, das Friedenswerk zu sabotieren

Berlin.

Zeit einer Reihe von Tagen wurde die der Sache bedürftige Weltöffentlichkeit durch unverantwortliche Erörterungen der Pariser Presse über eine bevorstehende diplomatische Aktion in Berlin in Aufregung gebracht. Man zeigte sich besorgt um die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs, obwohl man eigentlich hätte wissen dürfen, daß in allen ernstlich Denkenden dabei höchstens die Erinnerung an Vorgänge geweckt wurde, bei denen gerade Frankreich die Unabhängigkeit Oesterreichs mißachtet und offenkundig verletzt hat, durch staatspolitische Schwelgerei auf Oesterreich und England einen politischen Druck ausübte.

Warste man also allen Reaktionen über die angeblich geschädigte Unabhängigkeit Oesterreichs schon an sich mit gerechtfertigter Ablehnung gegenüber, so merkte man das gerade von einer diplomatischen Aktion wegen des österreichisch-deutschen Verhältnisses angelegte der Tatsache, daß die Reichsregierung sich nicht im Rahmen der Verträge (sogar und damit verhalten hat, geradezu als eine untragliche Belastung der internationalen Gemeinschaft empfinden. Ja, man konnte sich dem Eindruck nicht erwehren, daß gewisse Kreise, denen die positive Auswertung der europäischen Kräfteverhältnisse, wie sie im Weltmachtgleichgewicht erstrebt wird, ungelogen die Gerichte in der geheimen Absicht lauschten, das vom italienischen Ministerpräsidenten in großzügiger Weise eingeleitete Friedenswerk zu sabotieren.

Offenbar hat man nun an den maßgebenden Stellen in Paris und London doch erkannt, daß derartige unkontrollierbare Gerichte nicht amnest sind, das Werk der Verständigung

vorwärts zu treiben. Mit einer demerkswerten Zurückhaltung demüßte sich der offizielle „Tempo“, den Eindruck zu vermeiden, als sei Frankreich in der Frage einer Intervention federführend.

In der gleichen Richtung sucht eine Verlautbarung des englischen Reutersbüros herbeizuführen zu wirken, in der entgegen den Behauptungen von einer nicht bevorstehenden oder gar bereits erfolgten diplomatischen Aktion in Berlin festgehalten wird, daß es sich lediglich um eine Prüfung der Frage der nationalsozialistischen Propaganda in Oesterreich gehandelt habe. Wenn der Kommentar des Reutersbüros dann fortfährt: „Wäre die beteiligten Regierungen zu dem Resultat kommen sollten, daß ein Schritt in Berlin gerechtfertigt sei...“, so zeigt diese vorläufige Formulierung, daß man sich in London der Verantwortung bewußt ist, die man für die weitere Entwicklung der europäischen Beziehungen übernehmen würde, wenn man die Politik irgendwelchen demagogischen Bedürfnissen dienstbar machen würde.

Interessant für das Bestreben Englands, sich zu distanzieren, ist in diesem Zusammenhang auch eine Meldung des „Daily Telegraph“, in der es heißt, daß Großbritannien an den Erörterungen nur als „ministerieller“, wenn auch hilfloser Berater teilnehmen könne. Wenn so in den westlichen Hauptstädten die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es mit der Idee der Unabhängigkeit Oesterreichs nicht vereinbar ist, wenn man eine Intervention wegen Spannungen unternimmt, die nur Deutschland und Oesterreich unmittelbar betreffen, so kann man das als einen der Klänge und Töne der europäischen Politik deutschen Vorgang nur begrüßen.

## Wichtige Ereignisse beim Reichstag

### Berichtsgaben.

Reichskanzler Adolf Hitler, der zu vorübergehendem Aufenthalt auf dem Oberfalsberg bei Berchtesgaden eingetroffen ist, hatte am Mittwoch eine Besprechung mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammerer und Staatssekretär Dr. Funk vom Reichspropagandaministerium. Ferner empfing der Kanzler am Mittwoch den amerikanischen Industriellen Mr. Vehn und den Vizepräsidenten der City Company of New York Mr. Henry Mann.

Am Donnerstag mittags zwischen 12 und 13 Uhr hatte der Reichskanzler Adolf Hitler im Beisein des Staatssekretärs Dr. Lammerer eine Besprechung mit dem südafrikanischen Minister für Eisenbahnen und Landesverteilung Piron und dem Generalkonsul Bremer. An dieser Besprechung nahen auch der Vertreter der brasilianischen Regierung bei der Reichsregierung, Brandt, teil.

Um 10 Uhr fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Leiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Voss, und dem Reichsjugendführer Valdur von Schirach über den Reichsparteitag in Nürnberg. Dr. Voss legt die vom Führer entworfenen Pläne über die im Ausmaß der Anwesenheit und Aufmarschräume in Nürnberg vor.

Die Aufmarsch-Arena im Luisenpark wird danach mit ihrem Fassungsvermögen von rund 400 000 Menschen zur größten Arena der Welt gestaltet. Ferner wurde das Programm des Reichsparteitages besprochen, das eine reichsweite Durchführung der gewaltigen Veranstaltung garantiert.

Um 18 Uhr empfing der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Gottfried Feder zur Besprechung aktueller Wirtschaftsverhältnisse.

Berlin.

Die der „Völkische Beobachter“ aus München meldet, hat der Reichsführer der SA und politische Polizeikommandeur Bormann eine Befehlsanweisung erlassen, nach der das Befahren der Straßen Vertriebsgaden-Oberfalsberg und Berchtesgaden-Ku-Oberfalsberg nur besonders zugelassenen Fahrzeugen gestattet ist. Allen anderen Fahrzeugen ist das Befahren der beiden Straßen polizeilich verboten.

Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie im Interesse der Erholung des Volkskanzlers sich strikte an diese Vorschriften hält und so jeder dazu beiträgt, dem Volkskanzler den Aufenthalt in Oberfalsberg so angenehm als möglich zu gestalten. Es ist notwendig, daß jeder ungebührliche Lärm vor dem Haus wie Sprechtöne oder Jodeln unter allen Umständen unterbleibe. Als gegen den guten Ton verstoßend muß es bezeichnet werden, wenn künftig jede Bewegung des Volkskanzlers mit dem Feldstecher beobachtet wird.

## Aus Oesterreich

### Verhaftung deutscher Journalisten

Wien. Die Mittagsblätter melden, daß am Donnerstag der Wiener Chefredakteur des „Ehrlich-Berlages“ Christoph Scheply und der Wiener Vertreter der „Münchener Zeitung“ angeklagt wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich verhaftet worden sind. Die Blätter bringen die Verhaftung mit der Ausbedung eines angeblichen nationalsozialistischen Herbeselales in der Brandstätte in Zusammenhang. Da Scheply reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, hat die deutsche Gesandtschaft an maßgebender Stelle bereits nachdrücklich interveniert.

Unter den verhafteten Personen befinden sich u. a. der Rechtsanwalt Dr. Otto Bächter, der Zahnarzt Dr. Herbert Schneider und sein Assistent Dr. Dietl. Die beiden letzten haben Brüder in Deutschland, die dort in öffentlicher Stellung tätig sein sollen.

Der Korrespondent der „Germania“, Riedel, der in der österreichischen Jungkatholischen Bewegung eine führende Rolle spielt, ist heute vormittag verhaftet und im Verwaltungsbüro mit 14 Tagen Arrest bestraft worden, weil er in Zeitungsartikeln das österreichische System angegriffen hat.

Western nachmittag haben Organe der Staatspolizei zwei bekannte Wiener reichsdeutsche Korrespondenten in einem Kaffee-

## Das Neueste in Kürze

Der Zeugnissieger Schmidt von Königberg hat den Segelwettbewerb, der bisher 22 Stunden betrug, geschlagen. Er war gestern abend 7 Uhr 36 Minuten in der Luft und noch nicht gelandet.

Die Reichspost hat im zulässigen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76 1/2 Millionen Reichsmark vorgeschlagen.

In Paderborn und im Ruhrgebiet wurden zahlreiche Kommunisten verhaftet, die illegale Zeitschriften besaßen und eine geheime Organisation unterhielten.

Wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich sind mehrere Korrespondenten reichsdeutscher Blätter in Wien verhaftet worden.

Wegen des kommunistischen Ueberfalls auf die deutsche Gesandtschaft in Prag hat der deutsche Botschafter im tschechoslowakischen Außenministerium Pestek eingelegt.

Der frühere Reichstagspräsident Loh ist gestern in das Breslauer Konzentrationslager eingeliefert worden.

Die italienischen Jungfaschisten sind gestern unter dem Jubel von Zeitanstenden in Hamburg eingetroffen.

Auf dem Marktplatz von Korinth (Griechenland) ist ein Brand ausgebrochen, der zahlreiche Geschäftebäuser in Asche legte.

Auf der Rennstrecke Berlin wurde gestern eine Tränengasbombe geworfen, so daß die Strecke geschlossen werden mußte.

hans am Ring verhaftet. Es handelt sich um den Chefredakteur des „Ehrlich-Berlages“, Scheply, und um den Wiener Korrespondenten der „Münchener Zeitung“, Dönig. Die beiden wurden wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich in Haft genommen. Was mit ihnen geschehen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Die Polizei erklärt, daß die Untersuchung gegen beide noch nicht so weit fortgeschritten ist, daß schon jetzt Einzelheiten gemeldet werden können. Sowohl Scheply als auch Dönig waren Mitglieder des Verbandes reichsdeutscher Presse in Wien und sind seit Jahren hier als Korrespondenten für die wichtigsten deutschen Blätter tätig. Es wurden auch andere Journalisten verhaftet, unter ihnen auch der frühere Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“, Egon Koll, der auch der Chef des Zentraleuropäischen Pressebüros gewesen sein soll.

### Ungarische Maßnahmen geg. die NSDAP.

Budapest. Am Donnerstag wurde der von einem Heimwehrmann erschossene Bezirksführer der NSDAP, Goltz, von der Regierung in Siebenbrunn (Tirol) zu Grabe getragen. Zur Beerdigung hatten sich Hunderte von Leuten, fast durchweg Böhmer, aus Heberbrunn und Umgebung eingefunden. Zugang von auswärtig wurde durch die Gendarmen verhindert. Infolge der erregten Stimmung in der Bevölkerung hatten die Behörden an öffentlichen Gräbern eine Anzahl Gendarmen mit aufgespanntem Bajonett aufgestellt. Alle Franzosen, die nicht von Verwandten begleitet wurden, wurden beschlagnahmt.

Ein Mann aus Ungarn, der am Grabe einen Kranz niederlegte, auf dessen Schließe die Worte standen: „Unserem toten Kampfer“, wurde vom Grabe weg verhaftet. Nachdem der Geistliche die Beide eingeleitet hatte, sprach ein Nationalsozialist einige Worte. Dem Mann wurde er über das Grab den Arm aus und sagte: „Heil unserem Kampfer!“ Daraufhin wurde auch er gleich am Grabe für verhaftet erklärt. Die Musikkapelle des Wohnortes spielte eine Trauermusik.

Kaum waren die Töne verklungen, als die gesamte Trauerversammlung spontan die Hände erhob und das Horst-Weisel-Lied anstimmte. Die am Grabe angetretenen Gendarmen suchten nun mit gefälltem Seitengewehr gegen die Leute loszusuchen, aber sie waren vollkommen machtlos, da die Menge wie eine Mauer stand und sich nicht abhalten ließ.

## Giftgasherstellung engros in Polen

Die polnische Meer verfügt über einen Produktionsstand von 17 905 Chemikern, 37 000 Unteroffizieren und 208 500 Mann. Die im Frieden vorhandenen Waffen sehen sich wie folgt zusammen: 300 000 Infanteriegewehre, 3800 leichte und 3000 schwere Maschinengewehre, 250 Wundwundfänger und Minenwerfer, 273 Nebelgeschütze, 1284 leichte Geschütze, 300 schwere Geschütze, 24 schwere Geschütze, 114 Tanks und 800 Flugzeuge. Die Kriegsmarine des polnischen Heeres wird auf 2 Millionen Mann geschätzt. Diese Zwei-Millionen-Armee kann dank der außerordentlich weit vorgeschrittenen polnischen Rüstungsindustrie mit einem Schlage mit dem erforderlichen Material ausgerüstet werden.

Während in den ersten Jahren des wiedererstandenen Polens die französischen Waffenlieferungen das polnische Arsenal anfüllten, gelang es Marshall Pilsudski trotz der Widerstände des französischen Finanzkapitals, das einen so guten Abnehmer nicht so leicht aus der Hand geben wollte, die polnische Rüstungsindustrie auf eigene Füße zu stellen. Die Vorbereitungen dazu waren im Lande vorhanden. Polen verfügt über alle erforderlichen Rohstoffe und war in dieser Beziehung vom Ausland, in diesem Falle von Frankreich, unabhängig. Heute verfügt Polen über eine leistungsfähige Rüstungsindustrie, über Waffen-, Munitions- und Flugzeugfabriken in starker Zahl und über eine stark auf Kriegsbedarf eingestellte chemische Industrie. Die Chemischen Betriebe sind an der Herstellung von Giftgasen in hervorragender Weise beteiligt, was in Warschau ist ein besonderes Giftgaszentrum eingerichtet worden. Der Bau einer neuen chemischen Fabrik in Tarnow (Galizien) geht seiner Vollendung entgegen.

Die Anlage der Rüstungsindustrie erfolgt immer noch strategischen Gesichtspunkten. Warschau, Radom-Niecle, Lublin und Bielsko-Podlaska sind die Hauptkonzentrationspunkte. Die größte Gewehrfabrik befindet sich in Warschau-Pola. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter wird, soweit man bei der strengen Überwachung der Betriebe beobachten kann, auf 2500 bis 3000 Mann geschätzt. Die Fabrik „Arma“ in Lemberg beschäftigt sich mit der Umarbeitung von russischen Gewehren, während in Wola nach dem Modell des deutschen Militärgewehrs gearbeitet

wird. Mit den neuesten Erfindungen der Technik und den Erfahrungen der Kriegswissenschaft ausgerüstet ist das Werk in Jagodowo, in dem „polnischen Eisen“, wie man es nennt. Die Anlagen sind in besonderem Maße vor Angriffen aller Art, Fliegerbomben, geschützt. Ein Teil ist vollständig unterirdisch angelegt. Dergestalt werden alle vor kommenden Geschosse vom leichtesten Maschinengewehr bis zum schwersten Minenwerfer, sowie alle erforderlichen Ersatzteile. Alle im Werk beschäftigten Personen, 5000 bis 6000 an der Zahl, sind zur strengsten Wahrung des militärischen Geheimnisses verpflichtet. Deshalb sind auch besondere Einzelheiten über den Nebenbetrieb, der immer noch mehr ausgebaut wird, nicht in Erfahrung zu bringen.

Die beiden polnischen Flugzeugfabriken für Heeresbedarf befinden sich in Lublin und Bielsko-Podlaska. Die Fabriken befinden sich in Privatband, der polnische Staat hat sich lediglich das Ausschließungsrecht einräumen lassen. Die Zentralfliegerzeugwerke befinden sich in Warschau und stellen neben Ersatzteilen aller Art auch Kampfwagen her.

Eine so stark ausgebauten Rüstungsindustrie braucht man natürlich nicht zu Verteidigungszwecken. Nach dem Abbruch des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes ist die Gefahr des Defensivkrieges gegen Rußland für Polen gar nicht mehr akut, sondern die Rüstungen erfolgen mit deutlicher Spitze gegen Deutschland. Eine derart starke Aufrüstung kann nur ein Staat betreiben, der den Angriff auf seinen Nachbarn im Auge hat.

## Deutscher Protest in Prag wegen des Ueberfalls auf die deutsche Gesandtschaft

Prag. In Vertretung des auf Urlaub befindlichen deutschen Gesandten sprach Freitag vormittag Gesandtschaftsrat Holzhausen im Außenministerium vor, um gegen den geschehenen Ueberfall auf die deutsche Gesandtschaft zu protestieren. Der stellvertretende Leiter des Außenministeriums, Dr. Pauls, gab mit Worten der Entschiedenheit seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck und teilte mit, daß über die drei Verhafteten bereits eine Polizeifrage von 14 Tagen Arrest verhängt worden sei.



alle Strophen des Hoch-Weisheitsliedes zu singen. Naheher gerückt sind die zahlreichen Trancergäste sofort.

Der Hase Mann baut vor  
Max Reinhard erwartet den Sieg des Nationalsozialismus

Berlin. Da er von einem endlichen Sieg der Nazis in Österreich überzeugt ist, wird dem Londoner „Daily Express“ aus Salzburg telegraphiert, hat Herr Max Reinhard, der bekannte Theaterdirektor, sein 200 Jahre altes Schloss Leopoldsdorfer, das zu den größten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört, zum Verkauf angeboten.

Wie in dem Telegramm weiter mitgeteilt wird, will Reinhard auch seine gesamte Einrichtung und die von ihm gesammelten Kunstwerke mitverkaufen. Der Preis für alles soll sich auf etwa eine Million Reichsmark belaufen.

Ein intimer Freund Reinhard's äußerte sich dem Korrespondenten des „Daily Express“ gegenüber wie folgt: „Nach vor kurzer Zeit war der Prochor ohne Sorge, daß die Nazis in Österreich an die Regierung kommen könnten. Seit seiner Rückkehr nach Salzburg jedoch hat er unabweisliche Symptome des Volkes für Hitler und die Nazis beobachtet und er fürchtet, daß es ihm hier genau so gehen werde wie in Deutschland.“

Schloß Leopoldsdorfer ist ein wunderbarer Hofotobau, der 1796 vollendet wurde. Professor Reinhard hat in das Schloss ein Theater eingebaut, in dem er Privatvorstellungen für seine Gäste zu geben pflegte.

Die Stunde der SA. im Deutschlandfender

Berlin. Der Deutschlandfender rüht im Einvernehmen mit der SA. noch im Laufe des Monats eine regelmäßige wöchentlich zu bestimmter Zeit stattfindende „Stunde der SA.“ ein. In Aussicht genommen ist die Stunde von 9-11 Uhr jeweils am Freitag jeder Woche. Im Rahmen dieser „Stunde der SA.“ wird der Deutschlandfender Beispiele, multikalische Veranstaltungen, in der Hauptsache jedoch Reparaturen aus dem aktuellen SA-Leben, Berichterstattungen von großen Aufmärschen, von Sturmtruppen und Scharabenden, Nebungen usw. bringen. Schließlich ist vorgesehen, sie maßgebend und verdienten Führer der SA. sprechen zu lassen. Als Grundtag soll gelten: Von der SA. — für die SA.!

Erneuerklärung aus dem Saargebiet

Berlin. Angesichts der immer wieder von französischen Quellen stammenden saarparatistischen Propagandakampagne ist eine Entschärfung bemerkenswert, die in der Stadtverordnetenversammlung des neu gewählten Gemeinderats in Dudweiler angenommen worden ist und die ein eindeutiges Erneuerkenntnis zum Reich darstellt. Besondere Bedeutung verdient dabei, daß bei der Ausdrucksweise über diese Erklärung der deutschen Front auch die kommunistischen Gemeinderatsmitglieder sich deutlich gegen den Saarparatismus ausgesprochen und gegen die Vertreter der separatistischen Partei gestimmt haben.

Die preussischen Staatseinnahmen April/Juni 1933

Berlin. Eine Uebersicht über die preussischen Staatseinnahmen und -ausgaben in den Monaten April bis Juni des Rechnungsjahres 1933 ergibt an ordentlichen Einnahmen (abzüglich der Steuerüberweisungen an Gemeinden usw.) 359,7 Millionen Reichsmark, an ordentlichen Ausgaben 386,1 Millionen Reichsmark. Die schwebende Schuld betrug Ende Juni 1933 419,4 Millionen Reichsmark.

Vor einem Votschalterwechsel

Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht ein großer Revirement in unserem Auslandsdienst bevor, in dessen Verlauf die Gesandten von Kaulsmann-Kasser in Buenos Aires, Zechlin in Mexiko und Graf Verchenfeld in Brüssel in den einflussreichen Ruhestand treten werden. Ueber die Nachfolge ist eine Entscheidung in kurzer Zeit zu erwarten. Rund 80 Parteimitglieder sind in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Die italienischen Jungfalschisten in Hamburg

Hamburg. Der Einsatz der 500 italienischen Jungfalschisten in Hamburg gestaltete sich zu einem erheblichen Schaupiel. Bei ihrem Eintreffen auf dem Wohnhof, der von vielen Tausenden umlagert war, wurden sie mit einem unbeschreiblichen Jubel begrüßt. Auf 1.2. Adolf-Hitler-Platz hielt der regierende Bürgermeister Rogmann die Gäste willkommen.

Kommunisten-Verhaftungen in Lübeck

Lübeck. Ein kommunistischer Kurier wurde am Mittwoch in der Wohnung eines Lübecker Arbeiters festgenommen. Bei der Durchsuchung fand die Polizei eine Menge illegaler kommunistischer Flugblätter. Außer dem Kurier wurden fünf Personen verhaftet.

Am Freitag wurde in Lübeck Stadtschlusssitzung eine Durchsuchung in großem Umfang vorgenommen. Auch hier hat man eine Menge illegaler Propagandamaterial sowie Dolche, Seitengewehr, Schlangringe, Gummiknüppel, Pistolen und Munition gefunden.

Der Volksleiter hat angeordnet, daß in Zukunft für alle Taten der Kommunisten oder anderer linksgerichteter Kreise im Lübecker Staatsgebiet, bei denen die sofortige Ermittlung der Täter nicht gelangt, die kommunistischen bzw. marxistischen Führer als Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden. Für Taten, bei denen die Täter bekannt, aber ihre Festnahme unmöglich ist, werden die sämtlichen erwachsenen Angehörigen der Täter in Haft genommen werden.

Kommunistische Flugblätter in Berlin festgenommen

Berlin. In der Nacht zum Freitag gelang es der SA. im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes, kommunistische Flugblätter festzustellen und zu verhaften. Einer der Kommunisten, der u. a. Sowjet-Kerne und kommunistische Flugblätter verteilt hatte, wurde zur vorläufigen Festhaltung in die SA-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Nachtraumes herauszukürzen. Er war sofort tot.

Der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß die Beamten noch stärker als bisher gefahren ist, namentlich unter rücksichtslosem Gebrauch der Schusswaffe, jeden Versuch kommunistischer Elemente, Propaganda- und Schriftstücke gegen das nationale Deutschland zu verbreiten, im Keime zu ersticken.

Wannegiesel. Eine gelehrte kommunistische Geheimorganisation wurde am Donnerstag ausgedehnt. 60 Mitglieder des neuen „Geleitligas“-Bereins wurden in Schutzhaft genommen.

Neuer vernichtender Schlag gegen die KPD.

Wien. In Stadt und Kreis Neumied ist der Polizei die Aufdeckung und Aushebung einer großen kommunistischen Geheimorganisation gelungen. In mehreren Ortschaften wurden insgesamt 32 Kommunisten verhaftet. Die Kommunisten hatten in Neumied, dem Sitz der Bezirksleitung Koblenz der KPD., geheime Besprechungen abgehalten und versucht, eine Reorganisation der kommunistischen Bewegung durchzuführen. Sie arbeiteten mit Geheimtätigkeit und brachten auch eine große Menge hochverrätherischer Druckschriften in Umlauf.

Süde im Konzentrationslager

Breslau. Am Freitag vormittag wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert der frühere Reichstagspräsident Lohde, welcher in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam, sowie Frau Lohdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niedersachsen, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager und der herabgesetzte Journalist Fritz Runde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Arbeiter“.

In den Ruhestand versetzt

Berlin. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, befinden sich unter den 82 Parteimitgliedern im Auswärtigen Amt, die jetzt in den endgültigen Ruhestand versetzt worden sind, der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt und spätere Votschalter in Rom von Schubert und der frühere deutsche Votschalter in Washington von Wittich sowie Gefandener Dr. Rehm in Mexiko, Gefandener Bill. Von den übrigen Parteimitgliedern ist eine große Anzahl schon seit langem nicht mehr in Diensten tätig gewesen.

Landnachrichten

Der Hitler-Grub

Stuttgart. Nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 19. Juli 1933 erfolgt der Hitler-Grub durch Erben des rechten Armes. Wenn dies wegen physischer Verbindung des rechten Armes nicht möglich ist, so ist der Grub durch Erben des linken Armes auszuführen.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Stuttgart. Das Innenministerium gibt bekannt, es habe erfahren, daß es oft für kinderreiche Familien unerschwinglich ist, eine passende Wohnung zu erhalten, weil manche Hausbesitzer, teilweise übrigens gedrängt durch die anderen Hausbesitzer, sich weigern, eine Familie mit mehreren Kindern aufzunehmen. Der nationalsozialistische Staat kann solche Verhältnisse nicht dulden. Sollte trotz dieser Mahnung hier keine Besserung eintreten, wird das Ministerium zu weiteren Maßnahmen gezwungen sein.

Selbstverkenntnis

Heilbronn. Stadtbaumeister Tschering in Bödingen, gegen den ein gerichtliches Dienststrafverfahren schwebt (das gerichtliche Strafverfahren mußte wegen Verjährung der Straftaten eingestellt werden), hat um seine Dienstentlassung unter Verzicht auf Gehalts- und Versorgungsansprüche sowie auf die Amtsbezeichnung nachgesucht.

Auf der Jagd vom Tode ereilt

Waldenbuch. Am Freitag. Vom Tode ereilt wurde in seinem Jagdgebiet auf Marlung Waldenbuch im Revier Dornhalde Gottfried Schölkopf, Privatier von Stuttgart, Schellstraße 42. Er war am Mittwoch abend mit einer Jagdgesellschaft im genannten Distrikt, wo er sich von den übrigen Herren entfernte. Um 7.15 Uhr abends fiel noch ein Schuß von ihm; jedenfalls in der Vorfreude des getroffenen Wildes ereilte ihn durch Versagen der Überzeugung eines Strahlengebens der Tod. Forstschutzbewache, die gestern früh eine Waldstreife nach ihm unternahm, fanden ihn bereits tot vor, das noch mit einer Kugel schwebende Gewehr im Arm. Die andere Kugel war abgefeuert gewesen. Die Mordkommission von Stuttgart, Bürgermeister Blessing von Waldenbuch und Oberlandjäger Klum von da waren alsbald zur Stelle. Die Leiche wurde, da nächste Angehörige nicht zu erreichen waren, alsbald in der Totenkammer im Schloss hier untergebracht, nachdem die Mordkommission die Freigabe erklärt hatte.

(Fortsetzung siehe Seite 10).

Aus Stadt und Land

Magold, den 3. August 1933.

Erziehe dich vor allem selbst, ehe du andere erziehen willst.

Bekanntmachung der Höheren Maschinenbauschule Ehlingen über das Ergebnis der Schlußprüfung.

Im Sommerhalbjahr 1933 haben u. a. nachstehende Bewerber die Schlußprüfung an der Höheren Maschinenbauschule Ehlingen bestanden und damit die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufes erworben: Leich, Kurt von Altensteig, Magold, Glauner, Erich von Freudenstadt.

Vom Schwimmbad

Vom 4. August: Wasser: 19° C, Luft: 28° C, Besucherzahl: 416

Die Tuberkulosefestsprechstunde

findet im August nur einmal und zwar ausnahmsweise nicht Montag, sondern Dienstag, den 8. August statt (siehe Inserat).

Meisterprüfungen

Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil unserer Nummer ersichtlich ist, diesen Winter wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker. Wir selbst möchten nicht veräumen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen.

Herbstfestenprüfungen 1933

Wie aus der Zeitschrift „das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen die Herbstfestenprüfungen 1933 ausgeschrieben. Kameldetermin ist der 20. August 1933. Andere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Reichsverband des deutschen Handwerks und Verband sozialer Baubetriebe

Die Führer der Reichsverbände des Bauhandwerks und Baunehengewerbes haben am 17. Juli 1933 unter Führung des Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Handwerkskammerpräsident Pa. Schmidt-Wiesbaden, gemeinsam mit dem beauftragten Leiter des Verbandes sozialer Baubetriebe, Pa. Franz Straßer über die zweckmäßige Zusammenarbeit bei der Neugestaltung und Eingliederung der sozialen Bauhütten in die mittelständische Bauwirtschaft verhandelt und dabei zur Kenntnis genommen, daß die Umstellung der sozialen Bauhütten zum Ziele hat, in Zukunft die Ausführung von Bauvorhaben dem selbständigen Bauhandwerk wieder zuführen und zu sichern. Bei der Durchführung der Umstellungsmassnahmen werden die Vertreter des selbständigen Bauhandwerks mit dem beauftragten Leiter des Verbandes sozialer Baubetriebe in vollem Einvernehmen zusammen, Gemäß Anordnung des Führers der deutschen Arbeitsgruppe, Staatsrat Pa. Dr. Len und des Führers des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Dr. von Reuten, sind mit den Umstellungsmassnahmen beauftragt die Parteigenossen:

- Franz Straßer-Berlin als Leiter des Verbandes sozialer Baubetriebe, Schmidt-Wiesbaden als Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Oppermann-Königsberg als Vorsitzender des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes.

Durch diese Regelung wird erwartet, daß die baugewerblichen Handwerksorganisationen und die Kampfbünde des gewerblichen Mittelstandes alle öffentlichen Angriffe gegen die sozialen Bauhütten unterlassen und ihre Wünsche und Mitteilungen nur an die vorgenannten Personen richten, welche ihrerseits für die Befreiung aller Reibungen zwischen den sozialen Bauhütten und dem selbständigen Bauhandwerk und Baunehengewerbe die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Arbeits-Beschaffung

Augenblicklich geht in ganz Deutschland ein ungeheurer Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vor sich. Soll dieser Kampf zu einem Erfolge führen, so müssen sich darin Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Behörden und Verbände, ja letzten Endes alle Volksgenossen, an welcher Stelle sie auch stehen, beteiligen. Wer die Möglichkeit

hat, große oder kleine Aufträge an die Wirtschaft oder das Handwerk zu vergeben, der ist es tun; wer zur Spende der nationalen Arbeitsbeschaffung tann, und seien es auch nur ein paar Pfennige, ist willkommen. Arbeitsbeschaffung lautet die Parole; jeder muß dafür irgend einer Form und an dem Platz, wo es steht, Opfer auf sich nehmen. Jetzt kann jeder zeigen, ob es ihm mit dem oft gebrauchten Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ernst ist.

Die Betriebe mühen sich in Erwägung, ob es ihnen nicht möglich wäre, Nebenbeschäftigungen in gewissem Umfang vorzunehmen. Die Einführung der 40-Stundenwoche muß von der Reichsregierung besonders gerne gesehen, allerdings nur dann, wenn dadurch mehr Leute eingestellt werden. Betriebe, welche unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, brauchen nicht sofort zur Stilllegung und Entlassung der Belegschaft zu schreiten, sondern können stattdessen Kurzarbeit, bei der den Arbeitern durch das Arbeitsamt ein kleiner Zuschuß gewährt wird, einfließen. Werkstätten für die Voraussetzungen und Bedingungen für die Beschaffung von Kurzarbeiterunterstützung hat jederzeit beim Arbeitsamt erhältlich. Durch die verkürzte Arbeitszeit wird auch von den Arbeitnehmern ein Opfer gefordert, da einige Stunden Arbeitszeit in der Woche ausfallen. Andererseits wird aber vielen ihrer Arbeitskollegen wieder Verdienst und Brot gegeben.

Aufhören muß vor allem die Überfälligkeit, sofern ausnahmsweise nicht ganz besonders gelagerte betriebstechnische Verhältnisse vorliegen. Die Maschinenarbeit, die große Gefahr der ungeschulten Arbeiter, muß nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Diese Gefahr, die demjenigen, der sich mit dem Problem Mensch und Maschine schon jahrelang beschäftigt und sich dementsprechend beschäftigt, schon längst bekannt war, ist auch von der Reichsregierung klar erkannt worden. Verschiedene Gesele der nationalen Regierung weisen schon jetzt auf eine gewisse Einschränkung der Maschine hin.

Klare Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen vorhanden sein, wenn der Arbeitslosgkeit ernstlich zu begegnen soll. Deshalb müssen in den Betrieben die Doppelfunktionen ausgeschaltet werden, um den wirklichen Arbeitslosen Platz zu machen. Vor allen Dingen muß auch im Innere des Handwerks die Schwarzarbeit bekämpft werden, damit die Aufträge, besonders an privater Seite, auch dem Handwerker wieder zugute kommen. Wenn dies der Fall ist, wird auch der gewerbliche Mittelstand wieder die Möglichkeit haben, mehr Arbeitskräfte einzustellen.

In dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist naturgemäß das Arbeitsamt, auch in finanzieller Hinsicht, weitgehend eingeschaltet. Das Arbeitsamt hat in seiner Vermittlungsabteilung ein Instrument, das der Wirtschaft, und zwar den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern dienen soll. Auf Grund der sorgfältig geführten Vermittlungsarbeiten in allen Berufsgruppen hat das Arbeitsamt die Möglichkeit, strenge Aufträge der Arbeitgeber meistens zu erfüllen. Es vermittelt die Leute nach Eignung und sozialen Gesichtspunkten und kennt die Bedürfnisse und Arbeitslosen, die Brot und Verdienst besonders nötig haben. Bekanntlich ist auch die Vermittlung der arbeitslosen Angehörigen der nationalen Verbände ausschließlich dem Arbeitsamt übertragen worden. Es ist erwünschenswert, daß sich alle Arbeitslosen, gleichviel ob sie Unterstützung beziehen oder nicht, beim Arbeitsamt persönlich melden, damit das Arbeitsamt überhaupt von ihrer Arbeitslosigkeit Kenntnis erhält und sie bei der Vermittlung entsprechend berücksichtigen kann.

Noch eine Bitte an die Arbeitgeber: Berücksichtigt bei der Einstellung von Arbeitsträgern zunächst nach Möglichkeit die älteren und verheirateten Arbeitslosen, die bisher unter dem Schicksal der Arbeitslosigkeit besonders schwer gelitten haben. Für die jüngeren Arbeitslosen unter 25 Jahren gibt es ausgenüßlich Arbeit in der Landwirtschaft oder im freiwilligen Arbeitsdienst. Wenn schon jugendliche Arbeitslose eingestellt werden sollen, dann müßten diese wenigstens nachweisen, daß sie mindestens 20 Wochen im Arbeitsdienst oder ein halbes Jahr in der Landwirtschaft tätig waren.

Nur wenn jeder an seinem Platz und in seinem Vermögen sich in die große Schlange gegen die Arbeitslosigkeit einreicht, wird in der großen Schlange ein Erfolg erzielt werden. Dazu müssen Opfer gebracht werden, vom Arbeitgeber, vom Arbeitnehmer und letzten Endes von jedem Volksgenossen.

Erntewagen fahren ein

Salz. Am Dienstag morgen wurde nach der Erntewagen der erste Erntewagen feierlich eingeholt. Keiner des neugegründeten Reiterkorps in Bauerntal eröffneten den Zug. Dem Erntewagen, der von Mädchen des B.d.M. feierlich geschmückt war, folgten Bauernmädchen in Salzer Tracht, die Mädchen vom B.d.M.; alle Schüler mit Blumen und Lehren geziert. SA. der Arbeitsdienst, die Ortsbehörden und viele Bürger. Nach dem Umzug durch den Flecken land die eigentliche Feier auf dem Hüterplatz statt. Gesänge, Sprechstücke, sowie die Reden des Ortsangehörigen u. eines Bauern erzählten von der Bedeutung des Tages. Sicher wird die feierliche vergessene Sitte sich rasch wieder einbürgern und in langer Reihe von Jahren in feierlicher Weise die Ernte eröffnen. — Selten schon haben heuer die Felder und wiesensprachen reichen Ertrag. Nach den Misserfolgen der letzten zwei Anbaujahre ist die gute Ernte allen unseren Bauern wohl zu gönnen. — Der Arbeitsdienst hat die Brücke in Oberjuch vor einigen Wochen fertiggestellt und arbeitet jetzt an der Verbrückung und Verfestigung des Bahnes. Notstandsarbeiter bauen gegenwärtig die Unterjucher Brücke und hiesige Bürger arbeiten an einem Afford zur Überführung des Bahnes oberhalb des Fleckens.

Schönbrenn. Feierlich läuteten die Glocken und die Bürgerstadt zog hinaus vor dem ersten Erntewagen hereinzubereiten. Mädchen des Singkreises und der Schuljugend schmückten den Wagen. Unter Glockengeläute legte sich der feierliche Zug in Bewegung. Nach der Spielmannszug unserer Jugend unter der Leitung unseres unermüdbaren Vereinsführers R. K. u. a. Eine Gruppe der Kleinen war die Arbeit des Landmanns. Dann folgten die Blumenbögen und Kränzen fähig gezierter Mädchen. Hinter dem Erntewagen folgte die Bürgerwehr, Lob- und Freudenlieder. Die Glocken den Anfang und Schluß der Feier. Bürgermeister Stadinger erzählte von alten Zeiten, in denen nach Jahren des Hungers der Hof der erste Erntewagen dankbar und mit Jubel empfangen wurde. Der Erntewagen begann mit dem Entleeren: „Wir bringen dir Gesang und Tanz dir diesen schönen Erntewagen.“ Die Fröhen und Geigen unserer Schüler mußten klingen freudig. Mädchen der Schuljugend und des Singkreises tanzten den Erntewagen überreichten dem Eigentümer des ersten Erntewagen den Lehrentanz. Pfarrer Rasch begrüßte an die Worte seines Vorredners. Der eigentliche und tiefe Sinn des Festes, das nach Zeiten bitterer Not besonders feierlich gefeiert wurde, sei innigster Dank dem Götter.



den Zeiten eine Anzahl Personen verletzt wurden.

Rachdem mittags die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, begannen im Laufe des Abends streikende Elemente Barricaden zu errichten und Posten anzulegen.

Das „Echo de Paris“ und andere Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß kommunistische Elemente nimmere die Führung der Bewegung übernommen hätten.

Freiburg i. Br. Der Besitzer des Waldhofes, des beliebten Touristenaufenthaltes auf dem Weg Veschen-Blauen, Ehrhart, wollte in Badenweiler auf der Rückkehr vom Deutschen Turnfest übernachten.

Tombruch in Colorado 5000 Menschen flüchten Der durch die Vollenbrüche gefährlich angeschwollene Gherro-Fluß in Colorado durchbrach den Castlewood-Damm.

Strohfeuer in Korinth Athen. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

### Anordnungen der NSDAP.

Ortsgruppenleiter Kubach nimmt als Kreisführer an dem ersten Lehrgang der Gauführerschule vom 1. 8. bis 19. 8. teil.

Der Trupp Nagold tritt am Samstag, den 3. August, abends 8.15 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße zum Dienst an. Ihn erwartet vollständiges und pünktliches Erscheinen.

Sonntag Wimpelweihe der Ortsgruppe in Oberjettingen, Treffpunkt 1 Uhr am Abend.

Treffen Sonntag nachmittag 1 Uhr am Abend. Wir beteiligen uns geschlossen an der Wimpelweihe des K. d. M. in Oberjettingen.

### Anordnungen der NSD.

Am Samstag, den 3. Aug. veranstaltet die NSD., Ortsgruppe Nagold, eine große Versammlung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen jeden Berufes.

Es sprechen voraussichtlich zwei Redner aus Stuttgart über die Gewerkschaften. Die Versammlung findet im großen Löwenaal statt.

Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind dazu dringend eingeladen, hauptsächlich die Holzindustrie- und Bauhandwerker. Die Versammlung beginnt abends 8 Uhr.

### Marktberichte

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

Wien. In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Strohfeuer aus.

### Letzte Nachrichten

Strohschlacht in Straßburg. Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

Paris. Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen, den Berichten der Presse nach, ernstere Charakter anzunehmen.

### Die Wetterauspichten

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Der mittlereuropäische Hochdruck mit seinem Kern über Grobholzmünzen läßt für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht nehmen.

Die Firma **Autohaus Ziegler** Inh. C. Ziegler  
 FREUDENSTADT / Murgtalstraße 20  
 hat die Vertretung für unser ganzes Fabrikationsprogramm übernommen  
**BÜSSING-NAG Lastkraftwagen 1,5-8,5 t**  
**BÜSSING-NAG Omnibusse 15-80 Fahrgäste**  
**BÜSSING-NAG Dieselmotoren 45, 65, 90, 120 und 145 PS**  
 Fernruf 862

**BÜSSING-NAG**  
 VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AG BRAUNSCHWEIG

Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Seeger, Tuchfabrik in Rohrdorf o. S., und deren Gesellschafter Ludwig und Karl Seeger, beide in Rohrdorf O.A. Nagold, ist auf Antrag der Gemeindefuldner Termin zur Verhandlung über den Zwangsvergleichsvorschlag vom 18. Juli 1933 bestimmt und der Termin gemäß § 180 A.D. mit dem auf Freitag, den 18. August 1933, nachmittags 3 Uhr anstehenden allgemeinen Prüfungstermin verbunden. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses zu demselben sind auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 280

Arbeitsvermittlung

für arbeitslose Angehörige der nationalen Wehrverbände

Alle Behörden, sowie die Arbeitslosen werden noch einmal dringend darauf hingewiesen, daß ein Arbeitsloser der nationalen Verbände nicht vermittelt werden kann, wenn er sich nicht persönlich auf dem Arbeitsamt gemeldet und vorgestellt hat.

Personalamt der Arbeitsamt Nagold: Kreislig. d. NSDAP. Dr. Wildermuth, Forstmeister Major, Arbeitsamtsdirektor.

Handwerkskammer Reutlingen.

Meisterprüfungen

Im Winter 1933/34 finden am Sitz der Handwerkskammer Reutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt. Vorbereitungskurse werden je nach der Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken abgehalten. Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind bis spätestens 15. September 1933 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen. Die Meisterprüfungsgeldgebühr wird nach bekannt gegeben. 290

Der Vorsitzende: Der Syndikus: Säuner, Eberhardt.

Bekanntmachung

An unsere Pauschal-Motorenbesitzer!

Der Beginn der Drehszeit gibt uns Veranlassung, wieder darauf hinzuweisen, daß mit Pauschalmotoren für fremden Bedarf nicht gearbeitet werden darf. Nur in Zähleranlagen dürfen die Motoren für andere Personen benutzt werden. Bei Pauschalabnehmern hat die unerlaubte Verrichtung von Arbeiten für Dritte Stromentzug zur Folge.

Freudenstadt, den 2. August 1933. Oberschwäbische Elektrizitätswerke Heimbachkraftwerk. 272

Saiterbach.

Fahrnis-Verkauf

Die Firma Schilling & Ade, zur „Krone“ verkauft am nächsten Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr bei der Kronenbrauerei gegen Barzahlung:

- 4 Wagen, 2 Schlitten, große und kleine Bierfässer, Bottiche, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Schrotmühle, 1 Rübemühle, 2 Hüllenfässer und verschiedene kleinere Gegenstände. 263

Liebhaber sind zum Verkauf eingeladen.

Stadtgemeinde Calw. Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. Aug. 1933 stattfindenden Vieh- und Schweine-Markt erteilt Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilich. Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Bornahme der Herdzettel, Untersuchung der Schweine bei ihren Höfen und Kisten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen. Bürgermeisteramt: Göbner.

Gurkenkräuter-Einmachellig Wein-Ellig Mostrosinen billigst Eugen Schnabel

Gelegenheitskauf! 1 Bandsäge 800 Rollen-durchmesser, Kugellager Preis 380.- 1 Abrichtmaschine 350 mm Tischbreite Kugellager, Preis 250.- 1 Dichtschloßmaschine Vorschlag 500 mm Preis 350.- Maschinen sind neuwertig Georg Weiler Oberjettingen O.A. Herrenberg.

Nagold.

Bekanntmachung

betr. Reichszuschüsse im 3. Abschnitt, Wohnungsbeihilfen und Siegelungsdarlehen

1. Nach näherer Anordnung des Reichs werden wieder Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden u. Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, sowie für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gewährt und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um alte vor 1918 gebaute oder um neue nach 1918 errichtete Gebäude handelt.

Der Zuschuß im 3. Abschnitt beträgt bei Instandsetzungen wie bisher 20 Prozent und bei Teilung von Wohnungen 50 Prozent der Kosten.

Anträge auf solche Zuschüsse sind unter Vorlage von detaillierten Kostenvoranschlägen und unter Benützung des vorgefertigten Vordrucks beim Bürgermeisteramt alsbald zu stellen.

2. Bedürftige Hausbesitzer können noch Anträge auf Wohnungsbeihilfe für die Instandsetzung von Wohnungen und Wohnhäusern beim Bürgermeisteramt stellen. In diesem Fall wird ein verlorener Zuschuß vom Staat und ein Darlehen durch die Stadt bezw. Oberamtsparasse gewährt.

3. Ferner ist nun möglich, im Wege der vorläufigen Kleinverleihung hier einige Siedlerstellen zu errichten, wobei die Baukosten im allgemeinen 3000 Mark nicht überschreiten dürfen und die Größe der Stelle mindestens 600 qm. sein muß.

Für solche Siedlerstellen ist ein Reichsdarlehen von höchstens 2250 Mark zu erwarten.

Interessenten für solche Einzelverleihungen wenden sich zunächst ans Stadtbauamt zur Beratung, worauf das Bürgermeisteramt etwaige Anträge entgegennimmt.

Den 3. August 1933. Bürgermeisteramt: Meier.

Ausflugs-Fahrten

mit modernen Ausflugs-Omnibussen

Dienstag, den 8. August 1933:

Nagold - Altensteig - Besenfeld - Klosterreichenbach - Rühlstein - Allerheiligen - Oppenau - Griessbach - Alexandersbühne - Kniebis - Freudenstadt - Nagold. Fahrpreis pro Person hin und zurück RMk. 4.-. Abfahrt mittags 12.1 Uhr am Adolf Hitler Platz.

Sonntag, den 13. August 1933:

Nagold - Schwarzenbach - Bad-Baden - Herrensitz - Calw - Nagold. Fahrpreis RM. 5.20 pro Person. Abfahrt morgens 7.45 Uhr.

Sonntag, den 13. August 1933:

Nagold - Horb - Rottweil - Tuttlingen - Gebrüngen - Meersburg - Friedrichshafen - Ravensburg - Biedlingen - Gammertingen - Hechingen - Nagold. Abfahrt morgens 5 Uhr. Fahrpreis hin und zurück pro Person RMk. 7.50.

Anmeldungen an

Autohaus u. Omnibusverkehr Benz, Nagold. Telefon SA. 402

Weitermanns Monatshefte

werden immer schöner!

Das Zeit führt im Abwärtstrend nur noch 1,70. Wir legen Ihnen gern einige Geld zur Seite vor. Dürren wir auf Ihren Besuch rechnen! G.W. Zaiser, Buchbdlg. Nagold.

Guterhaltenes 281 Zimmer-Büfett verkauft billigst. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. Noch einige arbeitsfreie Tage 288

Damen u. Herren finden in unserer neu errichteten Bezirksleitung am Plage Dauerbeschäftigung bei Höchstlohn. Schriftl. Filangebots sind zu richt. an Schleichloch 567, Stuttgart

Hausfrauen! Glanz und Eichelhäfen frucht auf wie neu, alle Möbel und Türen Metzger Holzwarenhandl. vernichtet sicher den Holzwurm. Flasche 75 Pfg. und 1.- Mk. Vorstadt-Drogerie LETSche

Schietingen, den 3. August 1933. Trauer-Anzeige. Heute Donnerstag mittags 4 Uhr in mein lieber Mann, unser treu-bisorgiger Vater, Schwiegervater und Großvater. Joh. Kaufberger im Alter von 66 Jahren unerwartet rasch verstorben. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Sonntag mittags 2 Uhr

Haben Sie Fuss-Schmerzen? Dann benutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Füße am Montag, den 7. August und Dienstag, den 8. August kostenlos durch den Fußspezialisten vom BURGTT Fuss-Pflege Dienst prüfen zu lassen, der Sie auch kostenlos beraten wird. Sofortige Erleichterung Ihrer Beschwerden! Ihr Besuch verpflichtet Sie zu nichts! Vorstadt-Drogerie Willy Letsche, Verbands-Drogist Nagold.

Taberkulose-Sprechstunden am Dienstag, den 8. August, von 10 bis 12 Uhr im Bezirkskrankenhaus. Zwangsversteigerung Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am Montag, 7. Aug., vorm. 8 Uhr in Effringen 1 Labentisch. Zusammenkunft beim Rathaus. Ger.-Volzgieherstelle

Hafer-Zwieback-Mehl bestbewährtes Kinder-nahrungsmittel H. GAUSS

Schaukeln Kreuz-pickel Hacken Stiele billigst bei Berg & Schmid

Oberjettingen Verkauft einen neuen leichteren 285 Einspanner-Wagen mit Heuleitern und Groffen Gotthilf Baitinger Schmiedmeister.

Evangel. Gottesdienste Nagold Sonntag, 6. August. (8. S. u. Dr.) Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), im Anschluss Einführung u. Verpflichtung der Kirchengemeinderäte. 11 Uhr in der Kleintinderchule Christenlehre (für Töchter), abends 8 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstunde. Freitag abend 8 Uhr im Vereinsh. monatliche Eucharistieandacht. Heilsaußen. 8.45 Uhr Christenlehre (Predigt) anst. hl. Abendmahl. Method. Gottesdienste (Evangel. Predigt) Nagold Sonntag, 6. August. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Wäger), 11 Uhr Sonntagschule, Abds. 8 Uhr Predigt (W.L.). Montag 8.15 Uhr Jugendbund. Mittwoch, 8.15 Uhr Bibelstunde (Wäger) Heilsaußen. Dienstag abend 8.15 Uhr Bibelstunde (W.L.) Heilsaußen. Sonntag 2 Uhr Predigt. Donnerstag abend 8.15 Uhr Bibelstunde (W.L.) Saiterbach. Sonntag 2 Uhr Predigt. Freitag abend 8.30 Uhr Bibelstunde (W.L.) Kathol. Gottesdienste Nagold. Sonntag, 6. August. 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Gottesdienst in Rohrdorf. 9 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht. Montag 7. August 6.15 Uhr Gottesdienst in Altensteig.

HOCHZEITS-EINLADUNG. Zu unserer am Sonntag, den 6. August 1933 im Gasth. z. Traube in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir freundlichst ein. WILHELM HEZER Bildhauermeister, Sohn des Friedrich Hezer, Schreinermeister, Nagold. LISEL KUGEL Tochter des Heinrich Kugel, Maler, Nagold. Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold

Sportverein von 1911 e. V. Nagold Fußball-Spiele Sportplatz Calwerkstraße Sonntag, 6. August: 1.30 Uhr: Arbeitsdienst 1 - S.V. N. 2 3.00 Uhr: Sportverein Calw 1 - S.V. N. 1 Samstag, 5. August: 8.00 Uhr: Spielerziehung im Lokal zur „Eisenbahn“ 9.00 Uhr: Monatsversammlung. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Vereinsleitung, Spielausschuss

Hallo. Besuchen Sie in Eßhausen b. d. Zornhöfen Schmoll's Vergnügungspark. Beliebte Volksbelustigungen für jung und alt. Der Betrieb ist Samstag, Sonntag und Montag geöffnet. Der Besitzer. Fahr- und Schießpreise der Zeit angepasst.

Unterjettingen Am Sonntag, den 6. August große Tanz-Unterhaltung im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterjettingen, wozu höflich einladet Musikkapelle Koffelben.

Gefunden wurde ein wollener Teppich außer der Straße Schönbrunn-Effingen Vermutlich von einem Personenauto verloren. Abholen gegen Einrückungsgeld beim Bürgermeisteramt Schönbrunn.

Gelegenheitskauf Gutes 286 Pianino (Waxeninstrument) tadellos erhalten, verkauft um 580.-. Lehrer Fr. Bühler Rohrdorf b. Nagold

Gesucht für sofort oder später ein braves, fleißiges Mädchen das schon in besseren Häusern gedient hat und Jahreszeugnisse besitzt. Angeb. unter H. C. 248 an den „Gesellschaftler“.

Schöne 265 Kalbin 35 Wochen trüchtig, sowie eine solche leichteren Schlages samt Kalb verkauft. Graf zum „Engel“ Volkmaringen. Tel. Hochdorf SW. 23.

Kräftige Hosen-träger besonders preiswert empfiehlt Hermann Knodel

Kodak Junior 829 ein Schläger in Best und Qualität nur Mk. 19.50. Jeder Interessent erhält diese Kamera einige Tage zur Probe. Foto Schwarzmarkt das leistungsstärksten Spezialgeschäft

Wer gibt einem seit Jahren gut eingeführten Möbelgeschäft in Pforzheim den Vorzug? Wer

Möbel in Kommission. Guter Umson und hauptsächlich Sonderverkäufe werden garantiert. Best. Offerten erbeten unt. Nr. 250 an die Gesch. Stelle d. Bl.

# Aktueller Bilderdienst



**Lehrer Paul Bager,**  
bisheriger Hauptpropagandaleiter der NSDAP,  
wurde vom Danziger Volkstag mit dem Amt  
eines Senators für Propaganda und Volks-  
aufklärung betraut.



Mecklenburgs Ministerpräsident wird Staats-  
sekretär im Reichswirtschaftsministerium  
Kronow-Severin, der frühere Mini-  
sterpräsident von Mecklenburg, hat jetzt das  
Sekretariat im Reichswirtschaftsmini-  
sterium übernommen.



**Die Jungfaschisten in der Reichshauptstadt.**

Über 100 Jungfaschisten sind jetzt auf ihrer Deutschlandfahrt in Berlin eingetroffen.  
Bei ihrem mehrtägigen Aufenthalt werden sie die Schönheiten und Sehenswürdig-  
keiten der Reichshauptstadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung kennen  
lernen. Oben: Die Faschisten begeben sich zur Kranzniederlegung zum preussischen  
Schonplatz unter den Linden. Unten: Die Jungfaschisten verlassen nach dem feier-  
lichen Empfang das Berliner Rathaus.



**Am Schauplatz der Brüner Explosion.**

Im Stadthaus von Brünn, der Hauptstadt  
Mährens, ereignete sich ein fürchterliches Ex-  
plosionsunglück, das nach den bisherigen Feststellun-  
gen sechs Tote gefordert hat. In einem Zim-  
mer des Hotels Europa erfolgte vermutlich  
eine Straßterplosion, die das Gebäude in 2 Teile  
spaltete und auch die Umgebung schwer beim-  
schädigte.



**Gauschule Württemberg der NSDAP in Röttenbach**



**Wir gratulieren, Herr Dr. Edener.**  
Dr. Hugo Edener, der in der ganzen  
Welt bekannte Zeppelinführer und  
Vorsitzende der Luftschiffbau-  
Zeppelin-G.m.b.H., vollendet am 10. August sein  
65. Lebensjahr.



**Wichtiger deutscher Botschafterwechsel**

Links: Botschafter Radolny, der bisher seinen Amtssitz in An-  
kara, der Hauptstadt der Türkei hatte, soll die Nachfolge von  
Dr. Dirksen übernehmen. Radolny ist allem durch seine  
Tätigkeit als deutscher Hauptvertreter auf der Abrüstungs-  
konferenz bekannt geworden. Rechts: Dr. v. Dirksen, der lang-  
jährige deutsche Botschafter in Moskau wird voraussichtlich  
nach Tokio versetzt werden.



**Reichsstatthalter Pa. Murr hält die Weiherece**



**In Nürnberg finden die Reichsparteitage der NSDAP statt**  
Bild auf die schöne und eindrucksvolle Frankensstadt, im Hintergrund die Burg. Vom 2. bis 3.  
September findet in Nürnberg der diesjährige nationalsozialistische Parteitag statt, aber auch  
in Zukunft werden hier alle Reichsparteitage der NSDAP abgehalten werden. Wenn der  
dortige Untervolkshaus nach den Plänen des Führers umgestaltet sein wird, können dann über  
eine halbe Million Mitglieder der Partei an den gewaltigen Treffen teilnehmen.

# Unterhaltungsblatt

## Der fremde Mann

Von Arthur Somersel, deutsch von H. Hesse

Ich wurde in Washington geboren und meine ersten Erinnerungen gehen zurück auf die barien Zeiten des Bürgerkrieges. Vielleicht das erste deutliche Bild aus meiner Kindheit ist der Abschied meines Vaters, als er in den Krieg zog. Obwohl ich mir damals der Bedeutung der Ereignisse nicht bewußt war, haften mir das Bild doch im Gedächtnis, weil er mit einem großen, unbeholfenen Hund zum Abschied scherte.

„Der Hund lies mir noch, als ich von der Musterung kam.“ sagte er. „Er muß jemand abhandeln gekommen sein. Doch er wird ein guter Wächter sein für dich und die Mutter, wenn ich fort bin.“

Dann küßte er uns. Ich entsinne mich noch, daß ich weinte. Mutter aber schien fast heiter. Erst einige Zeit nachher, als ich ungeschickt mit dem Hund ins Zimmer stürzte, lag sie auf den Knien vor dem Bett und weinte in die Kissen.

„Was willst du, Jim?“ fragte sie und blickte auf.

„Mutter, ich — ich wollte nur wissen — denkst du nicht „Panter“ wäre ein schöner Name für meinen Hund?“

Sie presste mich an sich und legte ihre nasse Wange an mein Gesicht.

„Ja, ich glaube es auch.“

Ein Tag sah ich, wie Mutter ihren Teller dem Hunde hinstellte, der wartend neben ihr lag. Dann erdauerte sie ein Wort aufsprang und den Teller abdeckte, machte meine Mutter ein sorgenvolles Gesicht.

„Jim“, sagte sie dann, „ich sehe nicht, wie wir den Hund behalten können. Er wird so groß, daß er mehr frisst, als wir beide essen.“ Allerdings, der Hund war sehr gewachsen und fast so groß wie ich selbst. Ich hing sehr an ihm, und so oft Mutter davon sprach, ihn abzuschaffen, bettete ich, sie möchte ihn nur noch eine kurze Zeit länger behalten.

Dann kam eine Zeit, da Mutter wirklich krank war. Eines Tages, als sie zu Bett lag, sagte sie zu mir, ich solle fünfzig Cent aus der Schublade nehmen und etwas zu essen holen. Ich ging zu der Schublade, in der sie das Geld aufbewahrte — sie war leer. Unser Geld war alle geworden und Mutter war krank. Wo sollten wir nun etwas zu essen beschaffen?

Ich sah den Hund an. Er richtete die großen, traurigen Augen auf mich. Und in diesem Augenblick brachte ich dem Bürgerkrieg ein großes Opfer — ich beschloß, meinen Hund zu verkaufen — den besten Freund, den ich auf der Welt hatte. Er ledete mir die Hand, wenn ich kein Futter für ihn hatte. Ich machte im Winter noch so kalt sein, er schlief vor meinem Bett auf dem Fußboden. Jetzt aber fühlte ich, es blühte nichts übrig, als ihn zu verkaufen. So machte ich denn aus dem Deckel einer Pappschachtel ein großes Schild: „Zu verkaufen!“ und hing es ihm um den Hals. Mit brennenden Augen und würgender Kehle handelte ich eine Urne an sein Halsband und führte ihn fort.

Es war ein Spätnachmittag im Winter 1864-65. An einer Ecke neben dem alten Schahant bezog ich meinen Posten, wo viele Leute vorbeizogen.

Es berging eine Welle und nichts geschah. Die meisten Leute waren im Gespräch begriffen und bemerkten mich nicht. Schließlich wurde ich so müde, daß ich mich neben „Panter“ auf die kalten Steine setzte. Ich bemerkte nicht einmal einen großen, fremden Mann, der plötzlich vor mir stand. Erst da gewahrte ich seine großen Schritte, den schwarzen Rod, der löse von den vorbeigehenden Schultern herabhing, und das große, häßliche fallige Gesicht mit den tiefhängenden Augen und dem schwarzen Bart. Obgleich er wie viele Herren zu jener Zeit einen Juchendhut trug, machte er doch nicht den Eindruck, als wäre er reich.

Ich hatte lange auf einen Kunden gewartet. Doch nun, da ein solcher vor mir stand, klammerte ich mich fest an den Hals des Hundes und Tränen rannen mir neben der Nase herunter.

„Wollen — Sie ihn — kaufen?“ fragte ich schwüffelnd.

Der große Mann antwortete nicht gleich. Seine Augen ruhten auf dem großen, traurigen Hund, dem gefallenen Schild und meinem gefälligen Hofen.

„Warum willst du ihn denn verkaufen, mein Junge?“ fragte er freundlich. Ich erklärte es ihm, so gut ich konnte, — daß Mutter krank sei, daß wir arm wären, da Vater im Kriege war.

„So, so...“, sagte er nachdenklich. Und mit seiner großen, knochigen Hand klopfte er dem Hunde auf den Kopf.

„Er heißt Panter?“ erklärte ich mich zu

## Abendgefühl

Von Friedrich Hebbel

Freudlich bekämpfen  
Nacht sich und Tag,  
Wie das zu dämpfen,  
Wie das zu Wesen vermögen!  
Der mich bedrückt,  
Schläfst du schon, Schmerz,  
Was mich beglückt,  
Sage, was war's doch, mein Herz,

Freude mir Kommere,  
Fühl ich, gerann,  
Über den Schlummer  
Führen sie leise heran,  
Und im Einschlafen,  
Jummer einpoer,  
Komm mir das Leben  
Ganz wie ein Schlummerlied vor.

Jagen. „Er gibt auch Pfötchen, wenn Sie wollen.“

Der große Mann hückte sich, bis sein Gesicht den Boden streifte, fast soterlich nahm er die Pfote des Hundes.

„Wieviel willst du für ihn haben?“ erkundigte er sich. Ich ärgerte.

„Denken Sie, ein — ein Dollar wäre zu viel?“

„Nein“, sagte er ernst. „Ich denke nicht, daß es zuviel ist. Aber ich weiß kaum, wo ich ihn hinbrin soll. Weist du, wie haben das Haus so voll...“

„Oh, er führt ganz gewiß nicht, er schläft auf dem Fußboden vor ihrem Bett, oder sonst irgendwo.“

„Ja, aber ich habe eine Idee“, sagte der große Mann. „Du kannst besser auf ihn achten, als irgendjemand. Angenommen, ich kaufe ihn und lasse ihn dir, bis wir Platz für ihn im Hause haben?“

„O gewiß!“ jubelte ich. „Sobald Sie ihn haben wollen...“

Damit fuhr seine große Hand in die Hosentasche, und er gab mir einen Hundsdollar, des war damals viel Geld, und ich muß wohl große Augen gemacht haben.

„Sie haben sich versehen.“

„Nein“, sagte er, und wieder winkerte er mit den Augen. „Ich denke der Hund ist einen Dollar wert. Aber er frisst ebensoviel in einem Monat. In neun Monaten ist vielleicht der Krieg zu Ende und dein Vater kommt zurück.“

Ohne ein Wort zu sagen und ohne auch zu lächeln, ging er fort. Ich war zu überrascht, ihm auch nur zu danken, und stand ganz verblüfft da. Hinter dem Hunde herrennend, der wild an der Leine zerrte, führte ich wenige Minuten später ins Haus, um der Mutter das Geld zu zeigen. Als sie sah, was ich getan hatte, und das Schild erblühte, das dem Hunde noch immer am Hals hing, zuckten ihre Lippen.

„Aber wer war denn der Mann, Jim?“ fragte sie besunckigt. „Es muß doch jemand sein, den wir kennen. Er muß dich erkannt haben. Fremde geben ihr Geld doch nicht so leicht hin.“

„Ich kann mich nicht besinnen, ihn gesehen zu haben, Mutter.“

Zogelang grübelte sie nach, wer es wohl gewesen sein könnte. Sie war ein wenig verdrossen, daß ich Geld von einem Manne angenommen hatte, ohne zu wissen, wer er war. Ich war jedoch so froh, daß ich den Hund behalten konnte, daß mir wenig daran gelegen war, wer der Mann war. Als eine Woche vergangen war, ohne daß er sich sehen ließ, feimte die Hoffnung in mir auf, daß er den Hund nie abholen würde.

Im folgenden Frühjahr war der Krieg zu Ende, und als ich eines Nachmittags nach Hause kam, war mein Vater heimgekehrt.

Als mein Vater mich begrüßte und an die Decke gehoben hatte, nahm er den Kopf des Hundes zwischen die Hände. „Nun, hast du auch gut auf deinen Herrn aufgesehen, während ich fort war?“ fragte er ihn. Und dann erzählte Mutter, wie ich versucht hatte, den Hund zu verkaufen, und fragte, ob er seine Meinung habe, wer mir wohl das Geld gegeben haben könnte. Aber auch mein Vater konnte sich die Sache nicht erklären.

So wurde das kleine Familiengeheimnis in anderer Freude über die Wäcker des Vaters und dem allgemeinen Stageselbel für eine Weile vergessen. Da eines Tages versetzte eine Jahr Nachricht die ganze Nation in tiefe Trauer. Am Morgen des 15. April 1865 kam ich herüber zum Koffer, als mein Vater mit der Zeitung am Tische saß. Auf der Westseite der Eltern las ich, daß etwas Schreckliches geschehen war.

„Gestern abend wurde auf den Präsidenten geschossen“, sagte Vater.

Kurz darauf ging die Kunde von Mund zu Mund, daß der Präsident gestorben war — um sieben Uhr morgens, in dem Hause gegenüber dem Theater, in dem man das Attentat begangen hatte.

Als ich gegen mittag nach Hause kam, schlug Vater gerade einen Nagel in die Wand, um ein Bild aufzuhängen, das er vorher gekauft hatte. Als ich das Gesicht sah, erkannte ich es sofort.

„Aber, das ist ja der große fremde Mann!“ rief ich aus. „Der Mann, dem ich den Hund verwahren sollte!“

„Du tröst dich doch gewiß, Jim!“ sagte er. „Nein, nein!“ beharrte ich. „Das ist er ganz genau! Da ist ja sogar das kleine Muttermal, das er neben dem Munde hatte!“

Wie werde ich den Ausdruck vergessen, der auf dem Gesicht meines Vaters lag, als er Mutter ansah. Sie stand in der Mitte des Zimmers, einen Teller mit Kartoffeln in der Hand, und plötzlich rannen ihr Tränen auf die Hand.

Langsam und bedächtig besichtigte Vater das Bild und hing es gerade. Dann kam er zu mir und legte mir die Hand auf die Schulter. „Jim“, sagte er ruhig, „weist du auch, wer dieser Mann ist?“

„Ich kenne keinen Namen nicht.“ antwortete ich ungeduldig. „Ich sagte doch, es ist der Mann, der...“

Meines Vaters Hand drückte mir die Schulter, und plötzlich kam mir eine Ahnung, was er meinte.

„Mein Junge“, sprach er mit tiefem Ernst, „der Mann war — — Abraham Lincoln!“

## Entenjagd

Von Werner Rieck

Es ist ein herrlicher Sommerabend. Weidlich streifen die Heimgänse auf der großen Wiese, über die wir gemächlich einherwandern. Doch ist es etwas Zeit bis zum Einbruch der Dämmerung. Um sieben Uhr fallen die ersten Enten auf dem Hoferschlag an der Grenze ein.

Wir sprechen von diesem und jenem, der Gastgeber erzählt einiges vom lieben Nachbar, der beim Schälen der Roggenstoppeln jedes Jahr ein neues Stück vom Feldrain mitnimmt, vom Verkauf der Röhre, das sich in seiner Herde bemerkbar mache, und von allen möglichen anderen Dingen, die sich der Landwirt nach Feierabend durch den Kopf gehen läßt.

Allmählich nimmt uns die Stimmung des Abends gefangen. Wir werden still und nachdenklich, der Freude ringum tut uns gut. Wie eine lässige Frauenhand, hart und weich, streicht ein erfrischender Lustzug um die Seiten. Sie träumen vor uns hin, bis uns plötzlich einfallt: Herrgott, die Enten!

Es ist jetzt höchste Zeit, daß wir uns ansetzen. Die ersten kundschastenden Enten müssen bald zu hören sein. Wir nehmen im großen Graben, der den Schlag in der Mitte teilt, mit einigem Abstand voneinander Stellung. Jeder hinter ein paar Hofergarben,

und horren der Dinge, die da kommen sollen. Rechts auf der Wiese sammeln sich schon Felschwaben. Geisterhaft huscht eine Fledermaus über mich hinweg, und erst leise und verstoßen, dann mit elegantem Schwung flüht ein Wiesel über den Grabenbord. Die Feldmäuse sind jetzt fast vom Hofe, das hat der kleine Mäuder gemerkt, deshalb muß er die Gelegenheit ausnützen.

Da klingeln auch schon die ersten Enten heran. Zwar sehr hoch und noch vereinzelt, doch der große Zug wird jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Während ich noch schnell ein paar Patronen griffbereit lege, lauft und braust es über meinem Kopf, daß ich gar nicht weiß, wo ich zuerst hinhalten soll. Zwei weit vorgehaltene Schäfte in den noch hellen Abendhimmel, und mit dumpfem Knall schlagen die braunen Klumpen auf die Stoppeln.

Bei meinem Nachbar hat es auch zweimal geknallt, er hat sogar drei Stück heruntergeholt. Wir werfen uns nur die Streifen, wo sie liegen, und schieben fünf neue Patronen in den Lauf, da schwirrt es auch schon wieder heran.

Rechts und links fallen sie jetzt ein. Wir nehmen uns kaum noch Zeit zum Zielen, halten nur etwas vor und knallen drauf los.

Hast jedesmal plumpst es dumpf auf der Erdboden.

Es ist schon ziemlich dunkel geworden. Die letzten Schäfte gingen daneben. Wir haben auch genug für heute und freuen uns auch schon auf den guten Tropfen dabei, der „Wildentenlikör“, wie ihn mein Großvater nennt.

So sammeln wir denn die braunen Enten, die sich noch warm anföhlen, und legen zum Hof, dessen Giebel traulich verdeckt hinter Linden hervorragt.

## Der Mann in Hemdärme

Hundstagekonflikt in Kopenhagen

Kopenhagen, 1. Aug.

Die allgemeine Annahme ist irrig, daß der Mann in zehn Jahre langem, hartem Kampfe gegen sich selbst und gegen die weibliche Welt das Recht erobert habe, seinen Rod abzulegen, wenn das Thermometer über 20 Grad steigt, und sich falls er trotzdem noch eine Weste trägt, in Hemdärme und fast nicht, in seiner meist arg zerstückelten Oberhemdbluse zu zeigen. Der Kampf geht unermüdet weiter, und jedes Jahr, wenn es ohnehin schon heiß genug ist, erheben sich die Gemüter an der Frage, ob ein Mann ohne Rod anständig angezogen ist. In diesem Sommer tobt die Schlacht besonders heftig in Kopenhagen. Im vergangenen Sommer wurde in Berlin ein Herr aus einem Lokal gemietet, weil er durch seine mangelhafte Bekleidung unangenehm auffiel. Der Schankwirt war nämlich kein Jodett an. In diesem Sommer wollten in Kopenhagen zwei Herren in Hemdärme die Trabrennbahn besuchen. Die Polizei schritt ein und befahl den beiden, die Rod anzuziehen. Ihre Einwendungen bezüglich sportlicher Kleidung und Sommeruniform blieben auf die im schweren Uniformausgewandenen Beamten ohne Eindruck.

Der Vorfall hat zu einer lebhaften Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit Kopenhagens geführt. Die Mehrheitspartei wandte sich gegen den Standpunkt der Polizeibeamten. Sie machte sehr nachdrücklich geltend, daß eine Trabrennbahn ein Sportplatz und kein Opernhaus sei. Der Polizeibeamte sei in seiner geschlossenen schweren Uniform wohl weiblich gewiesen und wollte seine Mitbürger männlichen Geschlechts aus bloßem Reich dem Spitzbuckel ausstern. Hemdärme seien heute salonfähig und die Polizei würde besser daran tun, ihre Wachsamkeit auf andere Dinge zu richten.

Die Minderheitspartei wirft dem ganzen Komplex der männlichen und weiblichen Kladderbüsse auf. Sie meint, auf der Rennbahn müsse man es in Bezug auf die Kleidung nicht so genau nehmen, aber es sei doch höchst unpassend, daß Herren in Tennisanzug und Damen mit kurzen Socken und ohne Hut die Straßen der Stadt betreten. Ein ganz Strenger forderte sogar, daß die Damen sich nicht ohne Mantel in der Großstadt zeigen sollen. Da die leichten Sommerkleider nur in ländlicher Umgebung oder in Badeorten am Plage seien. Besonders hart wird der Herr verurteilt, der in Sportkleidung ohne Krage und Krawatte ein Restaurant betritt. Die weibliche Dose gehöre an den Strand und wirke in der Stadt auf bei großer Hitze lässig. Auf den Eil kommt es den Kopenhagenern alle an. Und niemand hat gefragt, welcher Teil wohl menschenwürdiger sei, der des Mannes ohne Krage und Krawatte oder der der armenlichen Sünder, der sich schweißtriefend mit durchschweißtem Krage und dampfendem Rod durch die Hitze schleift. Der Streit über dieses durch ein Kompromiß geschlichtet worden.

Die Polizei sah ein, daß sie zu weit gegangen war, und sicherte den Rückzug, indem sie erklärte, daß der Eingriff jenes Beamten nicht den Hemdärme oder Hemden gegolten habe, sondern den offen zur Schau getragenen Hofenträger. Nach der Meinung der Polizei dürfe jedermann Rod und Weste in Hause lassen oder über dem Arm tragen, wenn er die Hofenträger durch Verbreitener erlebt. In dieser Hinsicht ist sich ganz Kopenhagen einig. Hofenträger zu zeigen, gehört sich nicht. Sie wirken ungesund.

## Aus der Welt des Wissens

Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung lebt heute fast jeder dritte Deutsche in einer Großstadt, während es im Jahre 1895 bei der vorhergehenden Volkszählung, jeder vierte war. — In diesen Tagen besicht die Völkervereinigung, die die Weltweit mit Berlin verbindet, 20 Jahre. Die Sirede, die durch landschaftlich außerordentlich schöne Gegenden führt, war die erste elektrische Weltbahn Europas; ihre jetzigen Lokomotiven sind die schönsten elektrischen Bergbahnen der Welt. — 12,7 Mill. Dektar oder etwas mehr als ein Viertel der Gesamtläche ist heute noch mit Wald bedeckt; der Wert entspricht einem Kapital von 19 Milliarden Mark; das ist ein Anteil des deutschen Volkvermögens; dieser gesamte Wald liefert alljährlich und seinen rund 800.000 Betrieben 60 Millionen Hektometer Holz, zu fast gleichen Teilen Roth und Brennholz; in normalen Zeiten wurden innerhalb der Reichswirtschaft 310.000 Menschen voll beschäftigt.

Man besichte sich zum zweiten Male von Coblenz aus am Rhein. Die alte Coblenz hing an ihrem Platz im flutenden Sonnenlicht. Glänzend füllte ein helles, schimmerndes Licht den alten Rhein.

Die Gense  
Skizze von Bruno G. W. Schmidt







# Unser Weg

Der Student im Braunehemd

Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund wurde im Jahre 1926 durch den Führer selbst gegründet. Seine Aufgabe sollte es sein, die deutschen Universitäten und Hochschulen für den Nationalsozialismus zu erobern. Das Programm des NSDStB war identisch mit dem Programm der NSDAP. Der Studentenbund nahm in dem Augenblick einen ungeheuren Aufschwung, als P. v. Helldorff von Ehrlich auf den besondern Wunsch des Führers hin das Amt des Reichsführers des NSDStB übernahm.

In kurzer Zeit gab es in Deutschland keine Universität oder Technische Hochschule mehr, die nicht über eine Hochschulgruppe des NSDStB verfügte. Wesentlich trat der Studentenbund dann in Erscheinung, indem er bei den großen Wahlkämpfen zu den studentischen Kammern durch seine Propaganda allen anderen studentischen Gruppen bei weitem überlegen war. Die richtigen Kundgebungen, in denen der Führer selbst und namhafte Unterführer der NSDAP zu der Studentenschaft sprachen, waren so nachhaltig in ihrer Wirkung, daß sie härter und härter dem studentischen Leben ihren Stempel aufdrückten. Die Mitgliedschaft des Studentenbundes ermöglichte der Parteipresse schon zu einem frühen Zeitpunkt Schlagzeilen zu dringen, die bereits absolute nationalsozialistische Mehrheiten verkündeten.

Zu diesen Erfolgen gehörte eine ungeheure Opferbereitschaft und ein Einsatz aller Kräfte. Der Student im Braunehemd, der den Kampf des NSDStB durchgezogen hat, bestand den Kampf auf Grund seines unerbittlichen Idealismus und seiner Opferbereitschaft. Sehr klar ist man die Erfolge des Studentenbundes auf große finanzielle Unterstützung zurückzuführen. Tatsache ist, daß der Studentenbund niemals in finanziellen Dingen über Mittel verfügte, die einen solchen Kampf ermöglichen. Die finanzielle Basis des NSDStB war der Beitrag, die Großhöfen des Studentenbunds beitrugen. Die ehrenamtliche Arbeit von tausenden deutscher Studenten für die große Sache ermöglichte die großartige Wirkung, die materielle Naturen nur durch materielle Unterstützungen sich denken können. Die hunderttausende von Handzetteln, die Jahrbücher und von Plakaten, die unermüdet die Kameraden der Front in die deutsche Studentenschaft hineinschickten, fanden ihre finanzielle Deckung in dem Ertrag der großen Massenveranstaltungen, die am schönsten das Bild der Einheit und des Zusammenhaltens von Hand und Kopfarbeitern zum Ausdruck brachten.

Der Studentenbund hat auch für die Gesamtstudentenschaft Deutschlands den Nationalsozialismus praktisch dadurch bewiesen, daß er mit dem Vorkriegsstandpunkt des deutschen Studenten, des Kur-Ademiers, gebrochen hat und den deutschen Hochschulstudenten ebenfalls in seine Reihen aufgenommen hat. Insbesondere im letzten Jahr gelang es an so vielen deutschen Hochschulen, Hochschulgruppen des NSDStB zu gründen, die heute einen wesentlichen Rückhalt des Studentenbundes bilden.

Seit Frühjahr 1933 ist die Führung des Studentenbundes in die Hand von Dr. Ina Ossler übergegangen, der bis dahin als der tüchtigste Kreisführer des Studentenbundes den Kreis VI leitete. Seit 2 Jahren

besteht der Studentenbund die Leitung der Deutschen Studentenschaft. Der Bundesführer des Studentenbundes ist seit kurzer Zeit zum Jugendführer des Deutschen Reiches zum Führer der Deutschen Reichsstudentenschaft bestellt. Diese Reichsstudentenschaft stellt die Zusammenfassung der Studentenschaften der Hoch- und der Fachschulen dar.

Es wird Aufgabe des Studentenbundes sein, das, was innerhalb seiner eigenen Reihen bereits seit Jahren zur Durchführung kam, die Vereinigung von Hoch- und Fachschulstudenten zu ermöglichen. Darüber hinaus wird der Studentenbund kraft der Tradition seines vielseitigen Kampfes um die deutsche Hochschul- und Fachschulbildung sein, den Führern und Schülern in der Schulungsarbeit heranzubilden, der immer notwendig sein wird, um den nationalsozialistischen Gedanken an Deutschland in der Gesamtstudentenschaft rein und stark zu erhalten. Der NSDStB wird stets die Organisation sein, die auf Grund ihres wirklichen Kampfes, auf Grund der Klugheit des Geistes, der sicherste Garant für die Freiheitsbewegung und für den Führer ist. D. I. a. d.

## Arbeitsjugend bekennt sich zum Sozialismus

Auf der letzten Führerversammlung der Gruppe Groß-Berlin der D. H. S. - Jugend, die innerhalb der Jugend der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen der Nationalsozialistischen Angestelltenchaft (NSA) über 85 000 männliche Kaufmannslehrlinge umfaßt, sprach vor einigen Tagen der Verbandsjugendleiter der D. H. S. und Leiter der NSA-Jugend, P. Paul Ehardt, aus Hamburg über: „Aufgaben der Arbeitsjugend im nationalsozialistischen Staat“.

Das Erlebnis des nationalen Sozialismus ist in den Stahlglutten des Weltkrieges geboren und in unserem Volkstanzler wirklicher Wahrsamkeit verortet. Dieses gewaltige revolutionäre Erlebnis bildet nach der nationalsozialistischen Revolution die Grundlage des Aufbaues des Dritten Reiches.

Ein bedeutender Pfeiler des neuen Staates ist die Deutsche Arbeitsfront. In der Arbeitsjugend wird der Sozialismus der Tat als Gemeinschaftszucht geübt. Ihren Ausdruck findet diese Gemeinschaftszucht in einer nationalsozialistischen Arbeitseinstellung, die in der Welt des Kaufmanns jetzt auch die getarnte liberale Wirtschaftseinstellung verdrängt. Diese Aufgabe, die „gleichgeschaltete“ Wirtschaftsführung eines vergangenen feilen Zeitgeistes allmählich durch einen gesunden und tüchtigen Nachwuchs im Kaufmannstand zu ersetzen, der von vornherein im nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken erzogen worden ist, liegt noch zum großen Teil vor uns. Die Berufsberatung der Arbeitsjugend strebt nach Berufseinstellung als soziale Pflicht. Der deutsche Mensch muß durch die Erziehungsschule der Deutschen Arbeitsfront, um — ganz gleich welchen Standes — zum Typ des „deutschen Arbeiters“

geprägt zu werden. Echtes Arbeitertum, die Ausdrucksform des deutschen Sozialismus, muß als Ergebnis der Schulung bei der Deutschen Arbeitsfront die Grundlage bilden für wahres Soldatenium, das zu der Idee des Nationalsozialismus, alles hinzugeben, bereit ist.

## Rügen wird Halbinsel

Brief aus Stralsund

Der in den letzten Jahren außerordentlich starke Rückgang der Besucherziffern auf Rügen hat das Projekt des Rügendamms zu einer Lebensnotwendigkeit für die Insel und ihre nähere Umgebung werden lassen. Die fortschreitende Motorisierung des Verkehrs drohte infolge der abgeschnittenen Lage der Insel zu einer schweren Gefahr für die Fremdenindustrie zu werden. Die einzige Möglichkeit für den Automobilisten, über den Strelasund in die herrlichen Rügenbäder zu kommen, war die Auto- und Personenfähre, die in Zeiten besonders starken Verkehrs zu Pfingsten und im Sommer den Anforderungen nicht genügt und bald zu einem Verkehrshindernis und zum Schrecken aller Automobilisten wurde. Wochenendausflüger, die nach der herben Schönheit der Inselküste suchten, mußten über eine gefahrgeladene Stunde auf das Fährschiff warten. Dazu kamen die außerordentlich hohen Gebühren für das Überfahren (je Wagen je nach Größe 3,50 bis 5,00 Mark). Soll man sich da noch wundern, daß ein großer Teil der Ausflüger umdrehte und sich noch im letzten Augenblick ein leichter zu erreichendes Feriengiel aussuchte?

Das soll nun mit einem Schlage anders werden! In Kürze soll Rügen das Wochenendziel der Berliner werden. Der schon im Jahre 1911 begonnene Bau des Rügendamms soll bereits im September in Angriff genommen werden. Der Bauleitung der NSDAP. Kammern ist es gelungen, alle an dem Projekt beteiligten Stellen zu einem einheitlichen Zusammenarbeiten zusammenzufassen. Neben einer wirksamen Hilfe für die Insel Rügen selbst, bedeutet der Bau wirtschaftliche Belebung der Stadt Stralsund, Arbeitsbeschaffung für zahlreiche arbeitslose Erwerbslose, 600 000 Tagewerke auf dreieinhalb Jahre, Ankerbelang der brachliegenden Ziegel- und Zementindustrie Bommerns und wirksame Hilfe für den privaten Baumarkt. Das Hafnwert Panzer, die einzige Erwerbsmöglichkeit für den größten Teil der Bevölkerung der Stadt Wolgast, wird durch die Bauarbeiten in Betrieb gehalten werden können.

Darüber hinaus bedeutet der Rügendamms eine wesentliche Verbesserung der Eisenbahnlinie Berlin — Sognitz — Trelleborg. Die deutsch-schwedische Linie, die bisher die schnellste Eisenbahnverbindung nach dem Norden war, hatte durch den Fährbetrieb einen Zeitverlust von einer Dreiviertel

Stunde. Diesen Umstand wollte sich Dänemark zugute kommen lassen, indem es von sich aus die Verbindung Bornemünde — Kopenhagen — Oslo durch den Bau einer Brücke über den Storstrom um einen Zeitgewinn von einer Stunde verbesserte. Die Ueberlegenheit der deutsch-schwedischen Verkehrslinie bleibt durch den Rügendamms also gesichert.

Der Rügendamms wird eine Länge von 2 1/2 Kilometern haben. Die Reichsbahnstrecke ist eingeleigt, auf der 17 Meter breiten Krone findet noch eine Autostraße Raum. Die Basis des Damms wird bis 75 Meter breit sein, die für den Bau notwendige Erdbewegung beträgt 2,5 Millionen Kubikmeter. Der erforderliche Kies wird durch Vaggerungen im Strelasund gewonnen, was wiederum Beschäftigung für eine Flotte von Großbaggern bedeutet. In den Damms werden zwei Brücken von insgesamt 700 Meter Breite eingebaut, für den Schiffsverkehrsbedarf ist eine 25 Meter breite Klappbrücke zwischen Dänholm und Utefähr vorgesehen.

Die frei werdende Eisenbahnstrecke soll auf der Insel Wollin vermerkt werden und die seit Jahren heiß ersehnte Verbindung zwischen den beiden Inseln Usedom und Wollin schaffen. Die Strelasundfähre beseitigt hier die außerordentlich unständliche Personenbeförderung der vorstufständigen Kleinfähre und erspart einen Brückenbau, der sich hier nicht rentieren würde.

Das äußere Bild wird vorläufig dasselbe bleiben. Während die Fährschiffe ihre alte Bahn über den Sand ziehen, während sie die Jüge von der ehrwürdigen Hansestadt hinüber nach Utefähr tragen, wird daneben aus Kies und Beton die neue Straße entstehen, die Rügen künftig zu einem Teil des deutschen Festlandes machen wird.

### Was der Welt des Wissens

Die Zahl der Menschen auf der Erde wird auf 1900 Millionen geschätzt; im Jahre 1929 hat man die Zahl von 1827 Millionen ermittelt; die Bevölkerung Chinas und Japans vermehrt sich am schnellsten; in der Randkultur ist die Einwohnerzahl von 14 Millionen im Jahre 1914 auf 30 Millionen gestiegen. — Die Gesamtzahl der Anormalen in Deutschland läßt sich nur schätzen; der bekannte Rassenhygieniker Professor Lenz errechnet immerhin 25 000 Geistesranke und Geisteschwache, 100 000 bis 200 000 Schwachsinrige, 75 000 Idioten, 100 000 Epileptiker und sehr Millionen geistig Minderwertige (Schwachsinnigen). — Es wird schätzungsweise angenommen, daß das Gehirn aus etwa 900 Millionen Nervenzellen, den sogenannten Neuronen, besteht, die, einzeln oder gruppenweise, jede Funktion des Körpers kontrollieren. — Das Messerwerk ist keine Erfindung unserer Zeit; schon im Alten Testament ist häufig vom Schermesser die Rede; man fand auch in Gräbern aus der Bronzezeit gebogene Messer aus Bronze, die zum Rasieren dienten. — Die Kälterückfälle nach Mitte Juni treten in Deutschland regelmäßig in Erscheinung als die kalten Tage im Mai.

# Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

22 Fortsetzung.

Im „Goldenen Anker“ brannte schon Licht, als ich mit meiner zerschundenen Last in den Wirtshof leuchtete. Ich hörte den Herrn des Hauses in der Küche rumoren, sein Kammer und Porzellan war tobende Angst geworden. Denn die Franzosen schienen zu allem fähig: Soigte der Wirt nicht zeitig fürs Abendessen, blähten ihm allerlei Strafen, von denen das Gefängnis wohl die gelindeste war. Und da ich den Vergeßlichsten randalieren hörte, überkam auch mich ein wehrloses Gefühl. Schleppte ich mich doch von einer Sekunde zur andern, war ich doch nur ein Heilmittel, den die große Fische festes lassen hatte. Welleicht aus Versehen, vielleicht mit Absicht. Da hielt ich ein Dutzend Porzellanteller in den Armen, hatte für diesen Tand mit dem Leben gespielt und mußte sicher sein, daß ich im Proß verkommen würde, sollte ich obdachlos bleiben. Warum sahete ich alles aus, wozu mich eine Raune des Augenblicks kommandierte? Welleicht verborg sich eine höhere Fügung hinter der Nacht, die mich trieb. Also mußte ich auch jetzt wieder gehorchen, auf meinen Armen lastete das Schicksal in der seltsamen Gestalt von 12 Suppentellern. Da ich keine Hand frei hatte, klinkte ich die Schlüssel des „Goldenen Ankers“ mit dem Ellenbogen auf, in Dank von delikaten Kompottgeräuschen schlug mir entgegen, aber aus dem Küchen dampf drohten mich auch die Augen des Wirtes an. Ich sah, wie der aufgeregte Mann mit einem Fußtritt die Tür wieder ins Schloß knallen wollte, da schrie ich: „Vorzeßan!“

Das wirkte Wunder. Die fette Kochmamsell ließ ihre Kratzen fallen: „Jäses, der Handwerksbursch?“

„So komme dann die härte?“

Der Wirt betastete die Keller wie rohe Eier. Er kniff sich in die Wangen und schüttelte den Kopf.

So wurde ich leb im „Goldenen Anker“, aber ein Lohndiener hatte ich immer noch nicht, dabei tickte die Küchenuhr der achten Abendstunde hartig entgegen. Im Hause war jede Ecke mit Militär belegt, selbst die Kochmamsell mußte sich auf ein Nachquartier neben dem Heerd gefast machen. Ich fragte den Wirt, ob beim Weinändler Pantreas Wend-

land die Feldbetten im Spätkeller noch frei seien. Aber auch diese Schlafstelle war inzwischen von den Franzosen beschlagnahmt worden. Man war knapp in Wohlheim wie überall im Westen. Keiner konnte einen Eierbecher entbehren, keiner hatte ein Handtuch zu viel, jeder mußte die besten Zimmer und Schränke räumen und sich mit der Familie unterm Dach einpökeln. Und da gab es immer noch Roborten von Idioten, die sich mit der häßlichen Anklage aus der Klemme halfen, wir Deutschen hätten es in Frankreich nicht besser gemacht! Sollte man solche Hundsdörterel durch ruhige Belehrung tilgen? Sollte man diesen Unwissenden den Unterschied zwischen Krieg und Frieden beibringen? Im Krieg wurde gekämpft, und jeder der kämpfenden Mächte konnte sich wehren. Heute wehrten wir uns nicht mehr, der Sieger kniete auf unsern Knien und schlug immer noch mit hysterischer Blindheit zu. Für solche Tobsucht, für solche Fieberdrei und Verleumdung gab es keine Rechtfertigung im Gefühlsbuch der heiligen Notwehr. Außerdem war ich vier Jahre lang Kronzeuge an der Westfront gewesen: Wo sich einer der Unsrigen verstandigte, da verbogen wir ihm die Knochen. Am Rhein von 1918 aber feuerten die Truppen einander an, möglichst dreist und grausam zu sein.

Ich sah immer noch als Geduldeter auf dem Rückenstuhl des „Goldenen Ankers“. Ein Lokomotivbeizer aus Wohlheim, der ein köpfigen Kaffee trinken kam, schmuggelte mir eine köhner Zeitung in die Hände. Herrliche Dinge fanden da zu lesen: Im Dunst hatte ein Hofranger die Töchter eines Adlers in den Wald geführt, ... ihr im Zustand stürzender Geistes die Brüste abgehauen. Das Mädchen mußte sterben, der Reger strafverleht. In streifend löste man einen Schauspielers ein, weil er sich auf der Bühne einen Wig über die Postkontrolle erlaubt hatte. Den Kassenen wurde das Verzeihen des Bürgerseigs verboten, sobald ein Offizier kam. In der Pfalz wurde ein Kaffeehausgeiger erschossen, weil er die Marzellasse nicht im Repertoire hatte. In der Eifel erhielt ein Dorfschullehrer kriegsgerichtlich sieben Monate Kerker aufgebürdet, weil er mit seinen NSG-Schülern das Deutschlandlied geübt

hatte. In dem Wahnsinn lag Methode. Und der Eisenbahner sagte noch, diese Zeitung sei von den Engländern aus Monate hinaus verboten worden, der verantwortliche Redakteur sähe schon bei Wasser und Brot.

Ich schüttete den Kopf. Der Kreuzweg des Lebens hatte erst begonnen, wie sollte das zehn und fünfzehn Jahre weiter gehen?

Der Wirt stolperte in die Küche und fiel jammernd auf die Topfbank: den Herren Offizieren wäre es in der Stube nicht warm genug gewesen, da hätten sie seine alte Holzmadonna in den Ofen gestopft!

Es prickelte mir in der Haut. Die Wirtin konnte nur schweigen, die Kochmamsell schleuderte die Kratzen flüchtig in die Pfanne. Wir trugen alle Ketten an den Händen und Knöchel im Hals, da half kein Hüßerul und Wehgeschrei. Ich sah, wie die Wirtin weinte und trotz ihrem Kammer für ein Knäuel von Gästen besorgt blieb, die ihrer Nation weiß Gott keine Ehre machten. Am Nachmittage, als ich in Lorch die Keller laufe, hatten sie den Wintern in ihre Wänter gepinkelt, so daß die Leute ihr Werkzeug zu Brennholz zerhacken mußten. Und ein Fuhrmann aus Denschbäumen erzählte, die Franzosen hätten bel Knäuel zwischen den Achseln der Wingerer allerlei Zielbunzen veranhalten und den Kapitän eines Schleppdampfers wie ein Frettwild abgeschossen.

In diesem Augenblick tat ich etwas, was ich nicht überlegt hatte: Ich knirschte vor mich hin, man müsse diesen Siegern nur einmal an die Gurgel fahren, damit sie zur Vernunft kämen! Schon strang der anfeilige Kostmirt von der Topfbank, und ehe wir ihn zurückhalten konnten, hand er bei den Offizieren in der Stube, um dem Rabonnenhändler eine Gabel ins Gesicht zu feuern!

Tumult, Schlägerei, Getöse der Welter. Die Kochmamsell bekreuzte sich, die Wirtin warf sich gegen die Franzosen und schrie für das Leben ihres Mannes, der schon ohnmächtig und mit klaffendem Schädel auf der Straße lag. Zwei Minuten später erschien der alarmierte Ortskommandant mit einem Erektionenkommando. Der Wirt vom „Goldenen Anker“ wurde gefesselt, fortgeschleppt, einige Jahre Neukaledonien waren ihm sicher.

Die Offiziere neßärden sich jetzt gedämpfter, einer von ihnen, der jüngste Leutnant, berlich sogar den Tisch der Wirtin und setzte sich zu uns in Ne Küche, um der fassungslosen Wirtin beizusuchen. Das Auftragen, Einschenken und Abräumen war jetzt ohne besondere Vereinbarung meine Arbeit geworden. So oft die Wirtin auf die Straße

wollte, um nach dem Schicksal ihres Mannes zu forschen, hielt der junge Leutnant sie fest: er werde sich um den Fall kümmern und um gnädige Behandlung bitten, aber vorläufig hätte es keinen Zweck, den Ortskommandanten noch mehr zu erregen!

Da blieb die Wirtin im Hause, arbeiten konnte sie nicht mehr, sie schluchzte sich zu Schanden und stierte Wäher in die Luft.

Als die Offiziere um Mitternacht wieder gröhnten und tranken und gar keine Lust zeigten, der Nacht ihre Ruhe zu geben, hielt ich meine Stunde für gekommen. Ich stellte mich vor die Wirtin: Ich bleibe, damit ein Mann im Hause ist. Hier sind meine Paviere, morgen furchen wir uns wieder!

Also gingen die Frauen schlafen, die Kochmamsell bezog das Bett des entführten Hausherrn, ich selber mußte mich in der Küche einrichten, notdürftig und unbequem. Zum Schlafen kam ich nicht; denn als um vier Uhr der letzte Offizier in die Nacht torfelte, riß ich, da die Stube wie eine Käsealode roch, sämtliche Fenster auf, deckte die Tische ab und beseitigte mit zwei Eimern Wasser alles, was auf dem Holboden an saurer Roke übrig geblieben war. Der jüngste Leutnant schenkte mir noch in durchaus nächterner Verfassung zehn Franken mit der Bitte, keinem etwas von dem Zustand der Messe zu verraten, so etwas könne ja mal vorkommen. Ich nahm die Kamotten an, der Kerl war zu anständig, um eine mäßige Nebensart zu verdienen.

In der Kammer über mir winkelte immer noch die Wirtin, zuweilen wurde sie vom trübenden Gebrumm der Mamsell beschwichigt. Und nächste Woche sollte hier eine Silberfeier steigen? Proßt Neujahr. Ich war auf alles gefaßt, vielleicht ging ich noch den Weg meines Hausherrn. Jetzt erst kam mir in den Sinn, nach dem Namen der Leute zu forschen. Ich hatte das ganz vergessen, weil mir die Art der Menschen immer wichtiger war als ihre Namen. Da hing denn in der Schankstube ein Diplom vom Schützenverein: Ihrem verdienstvollen Vorsitzenden Adam Anker ...

Daher der „Goldene Anker“! Und neben dem Schützenbiblum hing unter häuslichem Glas ein Mirtienkränzchen von Eva Anker —! Kurios: Adam und Eva. Und den Adam hatte man soeben aus dem Paradies vertrieben. Heber mir jammerte wieder die Wirtin, Adam, wo bist du

(Fortsetzung folgt)



# Der lebende Leichnam

London.

Diese seltsame Geschichte beginnt am Rhein. Dort lernte Elvira Ende des Krieges Mister Livett kennen. Sie war Hausdame bei einem deutschen Oberst. Er diente als Trainee bei der englischen Armee. Man lernte sich kennen und lieben und heiratete schließlich. Zunächst ging Mr. Livett allein nach England, indes seine Frau Elvira ihm nach Jahresfrist folgte. In glücklicher Ehe lebten die beiden in dem Badeort Brighton unweit von London. Sie hatten ihr gutes Auskommen, waren froh, und die unheimlichen kleinen Chegwitscheleien nicht weiter in die Waagschale im Gegenteile, sie erfreuten das Glück der beiden. Aber an einem trübigen Herbsttag des letzten Jahres kam es doch zu einer peinlichen Szene, die Herrn Livett sehr aufbrachte, daß er davon ging und nicht mehr wiederkam. Jetzt war Frau Livett allein, hörte nichts mehr von ihrem Mann, den sie doch so sehr liebte, bis eines Tages, ein Beamter des Erkennungsdienstes mit ernster Miene zu ihr kam, um ihr eine Waisenmappe mit dem Namen Arthur Livett zu überbringen. Außerdem zeigte er ihr eine paar goldene Manschettenknöpfe und eine Waisenmappe. Frau Livett erschrak. Was soll das? Woher haben Sie diese Dinge? Sie gehören meinem Mann.

Die Sache war klar. Der Tote, der soeben aus dem Wasser gezogen wurde, war niemand anderes als Arthur Livett. Auch die Identifizierung, die Frau Livett selbst vornahm, bestätigte, daß der Tote ihr Mann war. Die traurige Witwe, die im Stillen immer noch auf eine Veröhnung gehofft hatte, sorgte nun für ein schönes Begräbnis. Als die Trauerfeierlichkeiten zu Ende waren, drängte sich eine Freundin heran, um Frau Livett zu trösten und sie in ihrem Wagen nach Hause zu bringen. Unterwegs besprachen die beiden das Unglück, versuchten Erklärungen zu finden, suchten nach den Gründen, die den Armen wohl in den Tod getrieben, aber während sie so dahinfuhren und sich besprachen, wurden sie plötzlich durch einen Aufbruch unterbrochen, den ein Fahrgänger ausrief, als er die tiefverschleierte Frau an sich vorbeifahren sah. Der Fahrgänger hatte den Namen der Frau gerufen. Frau Livett wurde schreckhaft. Mein toter Mann! Sieh sie herab und fiel der Freundin, die den Wagen schon angehalten hatte, ohnmächtig in die Arme. Es war Livett. Höchst erstaunt fragte er nach dem Anlaß der Trauer, nach den Gründen ihres Schmerzes.

Das Unglaubliche war geschehen. Der Tote, der soeben bestattet wurde, war gar nicht Mr. Livett, sondern irgendein Unbekannter, der Herrn Livett, als er in einem Londoner Hotel genohnt hatte, seine ganzen Habgüter gestohlen hatte. Das waren auch die Dinge, die man bei dem Ertrunkenen fand und die die Identität „Livett“ erwiesen. Nun war alles wieder gut, die Freundin führte Mr. und Mrs. Livett frohberuhigt nach Hause, wo die beiden sich ewige Treue schworen.

## Landnachrichten

**250-jähriger Erinnerungstag an die Befreiung der Stadt Wien**  
Stuttgart. Das im Jahre 1673 von Herzog Eberhard III. von Württemberg aufgestellte „Herzogliche Regiment zu Fuß“, die Stammtruppe unserer alten württembergischen Infanterie-Regimenter 119, 120 und 124, begeht am 12. September 1933 den 250-jährigen Erinnerungstag an die Befreiung der Stadt Wien von den Türken. Alle ehemaligen Angehörigen der genannten drei Regimenter, die auf eine lange, ruhmreiche Geschichte zurückblicken können, werden aus diesem Anlaß zu einem Kameradschaftsabend aufgeföhrt.

## Eine Minute Lachen

**Insulat**  
Insulat in einer New Yorker Zeitung: „Warum hängen Sie so am Leben, wo Sie schon für beiseite gehen zehn Dollar bei und ein erschöpfendes Begräbnis haben können?“

**Anekdoten**  
Ein Offizier der preussischen Armee bat Friedrich den Großen um eine Hilfe, wobei er auf seine treuen Kriegsdienste verwies.  
Friedrich der Große nickte: „Wir werden sehen — wir werden sehen.“  
Der Offizier rief den Waffenschreiber auf und entließte seine Angehörigen. „Seht jetzt, Majestät“, sagte er.  
Man sprach über Mirabeau.  
Mirabeau erklärte: „Mirabeau ist für Geld zu allem fähig — selbst zu einer guten Tat.“  
Derrenfahrer will seinen Wagen verkaufen.  
„Welche Geschwindigkeit fährt er?“  
Derrenfahrer lächelt: „Der sind meine letzten zwanzig Strafmandate.“  
„Ich liebe Menschen, die offen sagen, was sie denken.“  
„Ich nicht. Menschen, die offen sagen, was sie denken, denken immer unangenehme Dinge.“  
Stor kündigt aus dem dritten Stock in die Tiefe.

Der am 8. Oktober im Festaal der Völkerei in Stuttgart stattfindenden soll näheres wird rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben.

## Zusammenfluß der Möbelgeschäfte

Stuttgart.

In einer vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes einberufenen Versammlung, die von etwa 100 Möbelgeschäften von Stuttgart besucht war, ist am 2. d. M. der Landesverband der württembergischen Möbelgeschäfte gegründet worden. Einleitend wurde in einem Referat das Verhältnis des neuen Staates zur Wirtschaft beleuchtet und alsdann auf die Verhältnisse im Möbelgeschäft eingegangen. Die Ausführungen stießen in dem Appell an die Möbelgeschäfte, auch in dieser Berufsgruppe selbst Ordnung zu schaffen, die bisherigen Auswüchse im Wettbewerb zu unterdrücken und künftighin verantwortungsbewußt in beruflichem Gemeinheitsgeist zusammenzuarbeiten.

Besonders betont wurde, daß es sich nicht darum handle, einfach etwas zu organisieren, vielmehr müsse eine Idee geschaffen werden, die darin bestand, daß die 3 Gruppen, die den Möbelverkauf an das Privatpublikum betreiben, nämlich der reine Handel einerseits und die Firmen der Industrie und des Handwerks andererseits, sich trotz verschiedener Berufsbedingungen nicht zusammenfinden können. In der Unterstufe, d. h. im Einzelhandel und in den einzelnen Orten, könnten aber, so wurde dargelegt, die verschiedenen Gruppen die gemeinsamen Fragen nicht jede für sich regeln, sondern müssen verständnisvoll zusammenwirken. Die Jugendberufshilfe der einzelnen Gruppen zu ihrem Berufsstand und der Anschluß nach oben soll durch den neuen Verband nicht berührt werden, zumal die Firmen der Industrie und des Handwerks selbstredend in erster Linie zu den Fachorganisationen dieser Berufsstände gehören und sich somit an die neugebildete Gruppe nur für die mit dem Detailgeschäft zusammenhängenden Fragen anschließen können.

Der Vorschlag einer solchen Zusammenarbeit fand die vollste Zustimmung aller Anwesenden. Eine im Entwurf vorgelegte Satzung wurde einstimmig angenommen. Gleichzeitig hat sofort der weitaus größte Teil der anwesenden Firmen ihren Beitritt erklärt. Zum Vorsitzenden des Verbands wurde Karl Mayer, i. Sa. Karl Mayer, Möbelfabrik, Stuttgart, gewählt, der seinerseits sofort einen 1. und 2. Stellvertreter aus dem Handel und Handwerk berufen hat. Mit der Geschäftsführung wurde Dr. Stähle, Syndikus des Verbands Würt. Holzindustrieeller e. V. beauftragt; die Geschäftsstelle wird in Völkerei mit dem letzten Verband geführt und befindet sich Fürstentstraße 1. Es werden hiermit alle Möbelgeschäfte aufgefordert, sich alsbald anzuschließen und zu diesem Zweck ihre Anmeldung an die genannte Adresse zu geben, seitens der Handwerksbetriebe gegebenenfalls über die Innung. Es ist vorgesehen, die Firmen zu Orts- und Bezirksgruppen zusammenzuschließen.

## Der Täter gefaßt

Schramberg. Vom Dienstag auf Mittwoch wurde von böswilliger Hand die Haltenkreuzanlage vom Ausschüßhübschen entfernt. Der Täter konnte im Laufe des gestrigen Tages ermittelt und verhaftet werden. Es ist dies der Fabrikarbeiter Albert Chaion von hier, früherer Kommunist.

## Ein Brandstifter verurteilt

Heilbronn. Die Große Strafkammer hat den 30 Jahre alten Hermann Serway von Großkailars, Gemeinde Kailars, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Serway hatte am 21. September v. J. im Raufch eine Scheuer des Oberlehrers Schmidt in Großkailars angezündet und dadurch einen We-

ntschaden von 5100 RM. und einen Sachschaden von 8800 RM. verursacht. Der Angeklagte, ein Sohn achtbarer Eltern, gab an, ein innerer Drang habe ihn zur Brandlegung gezwungen. Nach Angabe des Sachverständigen, Professor Dr. Behel, bestei Serway nicht die normale feistliche Stabilität, aber genügend Intelligenz für die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Tat. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Erwerbsverlust beantragt.

## Kind tödlich verbrüht

Bad Nappenau. Das 3 Jahre alte Kind des Salinenarbeiters Rukried fiel in einen Topf siedenden Wassers und verbrühte sich tödlich.

## Weiteres von der Kleinbahn

Vuchan a. F. Auf einer Station steht das Pögle auch heute wieder zur Abfahrt bereit. Ein Herr, der viel auf der Linie Vuchan-Niedlingen fährt und darum auch gut bekannt und geschätzt ist, unterhält sich — immer noch nicht eingeliegen — mit einem jüngeren Herrn. Der Jüngere ruft nun: „Herr... sind Sie bald fertig? — Dann können wir weiterfahren!“ — „Jawohl,“ antwortete der Ängere, „steigt ein und weiter geht's unter dem verhaltenen Kopfen mehrerer Passagiere.“

## Ein hartgefotterter Dieb

Mm.

Ein hartgefotterter Dieb stand am Donnerstag in der Person des ledigen Schuhmachers Karl Hägele von Lauffen am Neckar vor dem Schranken des Gerichts. Der Angeklagte war früher als Häterbus auf einem großen Hof bei Niedlingen. Er tat aber nicht gut und mußte in eine Erziehungsanstalt gegeben werden. Von dort nahm er Reißaus und lebte von Diebereien. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, wo er noch 30 Mark als Entschädigung für geleistete Arbeit mitbekam, verfiel er in sein altes Handwerk. Vom Oktober 1932 bis Ende März 1933 führte er nicht weniger als 24 Diebstähle aus. 23 gibt er selbst zu.

In Göttingen O. M. Niedlingen stahl er eine Herrenuhr, in Öningen eine goldene Damenuhr und einen Boller, in Ravensburg eine silberne Herrenuhr, den Fahrraddiebstahl von dort befreit er, in Bietigheim stahl er 2 Fahrräder, in Heilbronn stahl er 6 Fahrräder, einen Anzug, eine Weste und blaue Hosen, in Bödingen einen Geldbeutel mit 36,50 Mark, in Weismühl einen solchen mit 45 Mark, in Erlenbach O. M. Neudorf stahl er eine Herrenuhr und einen Stockschirm, in Grunbach O. M. Schorndorf einen Anzug, eine goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel, einen Pullover und ein Paar Lackstiefel, in Ludwigsburg ein Fahrrad, in einer Ortschaft bei Bergentheim einen braunen Anzug usw.

Den größten Teil der gestohlenen Sachen sandte er in den Hof bei Niedlingen, wo er früher als Häterbus tätig war. Einmal machte er auch einen Besuch dort und gab sich als Chauffeur aus. Die Leute auf dem Hof wurden reichlich beschenkt. Dafür hatten sich zwei Söhne und eine Tochter wegen Hehlerlei zu verantworten. Der Angeklagte Hägele, der schon 16 Vorstrafen hat, wurde wegen eines fortgesetzten Bergehens des Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre beantragt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Hausnotwehr wurde wegen Hehlerlei an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Der Fremdenverkehr in Württemberg

Im Winterhalbjahr 1932/33 wurden in 153 berichtenden Gemeinden für die Monate Oktober bis einschließlich März rund 345 000 Fremde mit annähernd 785 000 Übernachtungen ermittelt. Von den Übernachtungen dürften etwa 310 000 auf Württemberger, 380 000 auf sonstige Reichsdeutsche und rund 45 000 auf Ausländer entfallen. Gegenüber dem Winterhalbjahr 1931/32 ergibt sich ein leichter Rückgang des Fremdenverkehrs, der bei der Zahl der Fremden rund 2 Prozent und bei der Zahl der Übernachtungen rund 11 Prozent ausmacht.

nicht auf den Mund gefallen war. — „Aber, was macht man mit denen, die auch mit viehisch noch nicht geschied sind?“ — „Da macht man Sachen drauß!“ war die Antwort.

Eine Hausfrau rüft zum Turnfest: „Sie, Frau Nachbarin, Sie könnten mich wohl meine Festkrappen in Ihrem Schmalz baden lassen, ich will Ihnen dafür gern danken, daß Sie Ihr Fleisch in meinem Krant haben!“

Ein Festgast im Bierzelt beschwerte sich, daß das Essen nicht recht gefallen sei. „Warten's nur ab, Jagte der Festwirt, „Sie haben ja die Rechnung noch nicht gesehen!“

## Was mancher nicht weiß

Napoleon III. Kaiser der Franzosen 1808 bis 1871, war der nationale Sohn des holländischen Juden Verhuul-Badinet und der Portenfe Bauharanis.

Einer der bekannten „5 Frankfurter“, der Londoner Ration Rothschild, hielt sich während des Kampfes in einem Badstube, 3000 Schritte von Waterloo, auf und ließ sich durch Boten vom Verlauf der Schlacht berichten. Als die Entscheidung gefallen war, eilte er so schnell als möglich nach London und verbreitete an der Börse das Gerücht, Napoleon I. habe geflüchtet. An dem folgenden Kursturz und der gewaltigen Wegendebung, als die Elegenachricht eintraf, verdiente er 30 Millionen. Daraus sind die englischen Rothschild's Lords geworden.

## Programm des Südfunks

Samstag, den 5. August 1933

- Samstag, 6. August**  
6.00 Bremer Hafenkonzert  
8.25 Die Uimer Münsterorgeln  
8.30 Evangelische Morgenfeier  
9.30 Vaterländische Weifestunde  
10.10 Katholische Morgenfeier  
11.00 Einführung in „Die Meisterfänger von Nürnberg“ zur Sendung aus Bayreuth am 16.00 von Fritz Ganh  
11.30 Pfälzer Wein- und Baudesleber  
12.00 Unterhaltungskonzert  
13.00 Mittagskonzert  
14.00 Stunde des Landwirts  
14.35 Stunde des Vorgesangs  
15.00 Kinderstunde  
16.00 Reichssendung aus Bayreuth: „Die Meisterfänger von Nürnberg“  
17.20 „In Bergen und am Meer“  
18.10—18.30 Die Heidin v. Spichern  
19.30—20.30 Aus deutsch. Landschaft  
23.00—24.00 Nachtmusik

**Samstag, 7. August**

- 7.10—8.15 Frühkonzert a. Schallpl.  
10.10 Musikstunde  
12.00 Mittagskonzert  
13.30 Unterhaltungsmusik auf der Ostaldb-Orge  
14.30 Spanischer Sprachunterricht  
15.00—15.30 Engl. Sprachunterricht  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.45 Für die Allgemeinheit: Zeitvolle militärische Märsche und Zeitschriften d. Nachkriegszeit  
18.10 Zu Hirsau bei dem Abte...  
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation: Christian Dietrich Grabbe, Eindeutsches Dichterschild  
20.00 Deisterreich  
21.30 Konzert des Südfunk-Orchest.  
22.35 Vortrag über Deisterreich  
23.00—24.00 Tangmusik

**Samstag, 8. August**

- 7.10—8.15 Frühkonzert a. Schallpl.  
10.10 Quinetti in A-Dur  
10.40—11.15 Erläuterung von Chopin  
11.40 Handfrauenfunk  
12.00 Operettenmelodien  
13.30 Mittagskonzert  
14.30—15.00 Engl. Sprachunterricht  
15.30 Blumenstunde  
16.00 Frauenfunk  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.45 Die Entwicklung der deutschen Romantismen  
18.10 „Was sang ich an mit 12 x 30 am Erbe?“  
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation: Der deutsche Waffenschmied  
20.00 Unterhaltungskonzert  
21.00 Wilhelmus von Nassau. Ein Mann und ein Volk  
22.05 Reichs-Quartett  
22.50—24.00 Nachtmusik

**Samstag, 9. August**

- 7.15—8.30 Frühkonzert aus Bad Bergentheim  
10.10 Klaviermusik  
10.40—11.10 Musik am Vormittag  
12.00 Mittagskonzert  
13.00 Schallplatten  
13.30—14.00 Richard Strauß  
14.45 NS.-Ergiebung. „Staatspolitik. Ergiebung auf Grund von Blut und Boden“  
15.30 Kinderstunde  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.45 „Wie kommt der Schall auf die Platte?“  
18.10 Militärliche Jugendversicherung im Ausland  
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation: Das heimliche Reich  
20.00 Das Schweinegeschlacht  
21.30 Unterhaltungskonzert  
22.50 Vortrag über Deisterreich  
23.10—24.00 Nachtmusik

**Samstag, 10. August**

- 7.10—8.15 Frühkonzert a. Schallpl.  
10.10 Orgelkonzert  
10.40—11.10 Militärkomponie Nr. 100 G-Dur  
12.00 Deutsche Duvertüren  
12.30 Der Thomanerchor singt  
13.00 Joh. Seb. Bach  
13.30 Mittagskonzert  
14.30 Span. Sprachunterricht  
15.00 Engl. Sprachunterricht  
15.30 Stunde der Jugend  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.45 Land und Leute auf den Nationalen Inseln  
18.10 Das Klagen im Hochgebirge  
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation: Das Examen  
20.00 Der lustige Krieg  
22.40—23.10 Klaviermusik

**Samstag, 11. August**

- 7.10—8.15 Frühkonzert a. Schallpl.  
10.10 Duo für Violine und Bratsche  
10.40 Ein Wandlungsprogramm  
12.00 Mittagskonzert  
13.00 Zeitgenössische Kunst: Ottorino Respighi  
14.30—15.00 Engl. Sprachunterricht  
15.45—16.00 Meine Sonntagswanderung  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.45 Der juristische Ratgeber „Öhre und Recht“  
18.10 Kerstevort.: Grundrissbuch zu 218  
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation: Deutsche Balladen  
20.00 Du mußt wissen...  
20.20 Symphoniekonzert  
21.45 Ein deutscher Dichter erzählt von Madagaskar  
22.45—24.00 Nachtmusik

Täglich kann abonniert werden